Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm inschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

67. Jahrgang — Sonnabend, den 2. Juni 1928 — Nr. 125

Eine Hilfsexpedition Amundsen—Ellsworth.

Oslo, 1. Juni. (R.) Nach Blättermeldungen hat Amundsen Pläne für eine Nobile-Hilfsexpedition ausgearbeitet, die von dem amerikanischen Forscher Ellsworth finanziert werden soll. Ellsworth selbst begibt sich nach Oslo und die Expedition wird nicht aufbrechen, ehe er eingetroffen ist. Wahrscheinlich wird man ein Hansa- oder Dornierflugzeug benutzen. Als Flugzeugführer ist der Norweger Dietrichson in Aussicht genommen, der bei dem von Amundsen und Ellsworth 1925 unternommenen Polflug eine der beiden Maschinen gesteuert hat. Die weiteren Pläne hängen von dem Resultat der Erkundungen ab, die jetzt unternommen werden sollen.

In Osloer amtlichen Kreisen hat der italienische Wunsch, keine große norwegische Hilfsexpedition nach Spitzbergen abgehen zu lassen, größtes Befremden erregt. Man ist der Ansicht, daß die italienische Regierung über die großen Entfernungen und die Schwierigkeiten schlecht orientiert sein müsse, wenn sie glaube, daß die „Citta di Milano“ allein die ihr gestellte Aufgabe bewältigen könne. Es habe fast den Anschein, als wolle sich Italien gerade mit Norwegen nicht in die Ehre der Rettung Nobiles und seiner Mannschaft teilen. Die italienische Regierung hat inzwischen allerdings durch ihren hiesigen Gesandten erklären lassen, daß die Osloer Presse ihre Haltung vollkommen mißverstanden habe. Italien sei für die von norwegischer Seite gezeigte Bereitwilligkeit dankbar und werde die Verhandlungen mit der norwegischen Regierung fortsetzen.

Der norwegische Meteorologe Dr. Bjerknes hat auf eine Anfrage des Bergener Blattes „Dagen“ die Ansicht geäußert, daß die „Italia“ möglicherweise als Freiballon vor dem Winde treibe. Nach den Wetterkarten und meteorologischen Berichten zu urteilen, müsse sich das Luftschiff in diesem Falle irgendwo zwischen Norwegen und Island befinden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß Nobile den Versuch mache, sich von der Luftströmung in bewohnte Gegenden führen zu lassen.

Tages-Spiegel.

Die Japaner haben die Räumung der Stadt Tientsau durch die chinesischen Truppen bis zum heutigen Freitag verlangt.

*

Nach den über die Lage in China vorliegenden den Meldungen ist es noch ungewiß, ob Tschangtsolin Peking verteidigen oder sich kampflos zurückziehen wird.

*

In Paris ist eine deutsche Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Posse zu Verhandlungen über eine Verbesserung des provisorischen deutsch-französischen Handelsabkommens und darüber hinaus über einen endgültigen Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern eingetroffen.

*

Den „Times“ zufolge stellt die am Donnerstag von dem italienischen Gesandten in Belgrad überreichte Note, in der Genugtuung und Entschädigung für die italienfeindlichen Kundgebungen gefordert wird, kein Ultimatum dar.

*

Nordpolforscher Roald Amundsen hat sich an die Spitze einer von dem Amerikaner Ellsworth finanzierten Hilfsexpedition für die „Italia“ gestellt.

*

Neuseeland, Kanada und der Irische Freistaat haben der amerikanischen Regierung ihre Zustimmung zu den Kriegsverzichtpaktvorschlägen Kelloggs mitgeteilt.

*

Wie in Paris verlautet, wird Loucheur Nachfolger des zurückgetretenen französischen Arbeitsministers Fallière werden.

*

Auf der kommenden Völkerbundstagung wird Frankreich nicht durch Briand, sondern durch Paul-Boncourt vertreten sein.

*

Der Berliner Droschkenkutscher Gustav Hartmann ist auf seiner Droschkenfahrt Berlin—Paris in Epernay angekommen.

*

Ein Unglück auf der Vorortbahn bei Fithian forderte 7 Todesopfer.

*

Auf einem Bahnübergang in der Nähe von Florenz erfaßte ein Schnellzug einen Wagen. Die Insassen, drei Landleute, wurden getötet.

Neuer Konfliktsstoff zwischen Sejm und Regierung.

Der sanktionierte Wahldruck. — Die enttäuschten Juden.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Gestern ist es zwischen Sejm und Regierung zu einem neuen Konflikt gekommen, da in der Verwaltungskommission mit einer Mehrheit von 17 gegen 13 Stimmen der Antrag des Abgeordneten Putek angenommen worden ist, eine Untersuchungskommission wegen der Wahlmißbräuche einzusetzen, obwohl sich Minister Skladkowski mit aller Entschiedenheit gegen die Einsetzung einer solchen Kommission gewehrt hatte. Skladkowski hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede über die Wahlmißbräuche, wobei er mit einer Offenheit und Selbstverständlichkeit, die in Erstaunen setzen kann, schlankweg erklärte, **es sei Pflicht gewesen, bei den Wahlen die Anhängerschaft Pilsudskis zu stützen, um dieser Regierung Dauerhaftigkeit verleihen zu können.** Das gesammelte Material, das über die gesamten Wahlmißbräuche vorgebracht wurde, sei zum großen Teile ungenau und derart anekdotisch, daß es ernstlich nicht in Erwägung gezogen werden könne. Vor allen Dingen sei der Vorwurf, daß ein Druck auf die Beamten ausgeübt worden wäre, um sie zu veranlassen, für die Regierung zu stimmen, ohne jede Begründung geblieben. Wenn sich der Abg. Grünbaum wegen der Wahlmißbräuche gegen den Minderheitenblock beklage, so müsse er bedenken, daß gerade **der Minderheitenblock eine Art Abschließung gegenüber Polen darstelle,** wodurch die zwischen den polnischen Bürgern und den Mitbürgern der Minderheiten bestehenden Gegensätze nur verschärft würden. Was die sogenannten Wahlmißbräuche der Wojewoden, Starosten und anderer Beamten betrifft, **so solle man sich an ihn wenden, denn er habe die Befehle gegeben.** Die Untersuchungskommission lehnt der Minister mit aller Entschiedenheit ab, denn sie stelle einen gefährlichen Präzedenzfall dar, und es sei unmöglich, einzelnen Kommissionsmitgliedern das Recht zu geben, Nachforschungen über die Tätigkeit der Regierung vorzunehmen, was eine Einmischung bedeuten würde. Trotz der ablehnenden Worte Skladkowskis wurde der Antrag auf Einsetzung der Untersuchungskommission angenommen. Allerdings wird am 5. Juni über diese Angelegenheit weiter unterhandelt werden, und es wird sich zeigen, ob der Gegensatz zwischen Regierung und Sejm bestehen bleibt. Inzwischen ist die

Vermittlung des Sejmmarschalls

angerufen worden.

Im Sejm selbst wurde die allgemeine Debatte über das Budget gestern zu Ende geführt, und man konnte sich der **Beratung des Budgets des Landwirtschaftsministeriums** zuwenden. Sehr interessant waren die enttäuschten Worte, die der Abg. Reich vom Jüdischen Klub äußerte, zumal eine große Anzahl der Juden große Hoffnungen auf die Regierung Pilsudskis gesetzt hatten. Sie hatten sich deshalb bei den Wahlen vom Minderheitenblock losgesagt und waren mit der Regierung gegangen. Gestern erklärte Reich, **daß der nationalistische Haß nichts von seiner Schärfe verloren hätte.** Die Juden setzten alles daran, um ein paar jüdischen Briefträgern, Maschinisten und Kondukteuren Stellung zu verschaffen. Aber sie wurden abgewiesen. Die Umsatzsteuer laste schwer auf dem Kaufmann und Handwerker, also vor allem auf den Juden, und schneide vielen von ihnen die Existenzmöglichkeiten ab. Der Numerus clausus verwehrt in weitem Umfange der jüdischen Jugend den Zugang zu den Universitäten und zwinge sie, im Ausland umherzuirren. Die Juden hätten bewiesen, daß sie loyale Bürger seien, und sie verlangten

die Kulturautonomie.

Als Beispiel weist Reich **auf das Vorgehen der preußischen Regierung hin, die selbst die Initiative ergriffen habe, um die Forderung der polnischen Minderheit nach einer Kulturautonomie zu erfüllen.**

Nach Reich sprach Fürst Radziwill. Seine Rede war schön in der Form, eindrucksvoll in der Geste, aber äußerst verschwommenen Inhalts. Er nennt den Kommunismus eine große Gefahr, will nicht, daß fremdes Kapital eindringe, und wenn es doch geschehe, dann in einer Weise, daß der kleine Kaufmann und Bauer zu dem eigenen Gelde den Glauben nicht verliert. Wie sich Fürst Radziwill die Ausführung denkt, wird ihm wohl selbst ebenso unklar sein, wie jedem anderen, der dies zu hören bekam. Daß die polnische Industrie, der polnische Handel und die Landwirtschaft auf fremdes Kapital angewiesen ist, wird wohl jedermann klar sein, zumal auch die Regierung den Abschluß ausländischer Anleihen, wie später Professor Krzyżanowski sagt, unter Mitwirkung des Auswärtigen Amtes in Warschau zustande zu bringen sucht. Fürst Radziwill sucht den Vorwurf zu entkräften, daß Pilsudski diktatorische Neigungen hätte. Pilsudski habe schon oft Gelegenheit gehabt, Diktator zu werden, und habe es stets abgelehnt. Sehr bemerkenswert war das, was Radziwill über die Minderheitenfrage sagte. Er erklärte, **daß er auf dem Standpunkt der**

Gleichberechtigung der Minderheiten

stände, aber dann müßten auch die Minderheiten sich in einer Weise betragen, daß sie nicht die Geduld des polnischen Volkes mißbrauchen. Diese Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, da solche Worte in polnischen Ohren stets angenehm klingen, sind sie wohl ausgesprochen worden, um sich beliebt zu machen. Er sagte, es genüge noch nicht, wenn die Minderheiten ihre Steuern bezahlten und der Militärdienstpflicht genügten. Sie müßten auch ihre anderen Pflichten erfüllen, die sie dem Lande gegenüber hätten, in dem sie augenblicklich wohnen. Die Bedeutung dieses „augenblicklich“ ist nicht zu ergründen, ebensowenig die Art der Pflichten, von denen Radziwill spricht, ohne sie aufzuzählen.

Das Programm der nächsten Ratstagung.

Genf, 31. Mai. Von den 29 Punkten der diesmaligen Genfer Tagesordnung sind zu nennen: der ungarisch-rumänische Optantenstreit, die St. Gotthard-Affäre, der polnisch-litauische Streit, die Beschwerde des deutsch-oberschlesischen Volksbundes zur Minderheitsschulfrage und die Errichtung eines Bundesversammlungsgebäudes in Genf. Alle anderen Punkte der Tagesordnung sind von untergeordneter Bedeutung. Auch in den eben genannten Fragen sind sensationelle Wendungen oder Beschlüsse kaum zu erwarten. Die am 4. Juni beginnende Tagung des Rates wird spätestens am 9. Juni wieder beendet sein.

Die Slowaken verlangen Autonomie

Prag, 31. Mai. Ein in Trentschin abgehaltener Parteitag der Slowakischen Volkspartei (sie gehört der tschechoslowakischen Regierung an) nahm eine Entschließung an, worin es u. a. heißt:

Die Slowakei habe an den Vereinbarungen mit den Tschechen seit dem Kampf mit den ungarischen Bolschewiken bis zur Rothermere-Aktion festgehalten und die Republik verteidigt. Das tschechische Volk habe dagegen die Verbindlichkeiten des mit den Slowaken geschlossenen Pittsburger Vertrages nicht eingehalten. Die Slowakische Volkspartei betrachte daher die Lösung des tschechisch-slowakischen Problems nicht als endgültig und erkläre auf Grund des Selbstbestimmungsrechts des slowakischen Volkes, daß das Pittsburger Programm nicht verwirklicht worden sei. Die Republik verhindere die Slowaken, ihr Selbstbestimmungsrecht geltend zu machen. Die Versammlung spreche der Republik zwar ihre Ergebenheit aus, halte aber am Pittsburger Vertrag fest, dessen erste Bestimmung die autonome Landesverwaltung sei.

Freiballons vom Blitz getroffen.

Pittsburg, 31. Mai. Beim Ausscheidungsrennen der amerikanischen Bewerber um den Gordon-Benett-Preis der Lüfte ereignete sich ein tödlicher Unfall, da die am Mittwoch früh gestarteten Freiballons in ein Gewitter gerieten. Mehrere Ballons wurden von Blitzen getroffen, und der von der amerikanischen Armee zum Wettbewerb entsandt Ballon ging in Flammen auf. Der Führer van Orman, der das Gordon-Benett-Rennen der Lüfte im Jahre 1926 gewonnen hat, sprang mit dem Fallschirm ab und zog sich beim Landen einen Beinbruch zu. Sein Begleiter, der anscheinend ohne Fallschirm abgesprungen war, wurde in der vergangenen Nacht bei Youngwood in Pennsylvanien zerschmettert aufgefunden. Heute morgen befand sich nur noch ein Ballon in der Luft.

Kolmar von der Schweiz gesehen.

(Züricher Brief.)

Die Beziehungen zwischen der Eidgenossenschaft und dem Elsaß sind alt. Der Straßburger Fischart hat in seinem Gedicht vom „Glückhafft Schiff“ die Anekdote erzählt, wie die Züricher, um zu beweisen, wie rasch sie einem Bundesgenossen Hilfe bringen könnten, einen Topf mit Hirsebrei auf Limmat und Rhein nach Straßburg senden und wie das Gericht noch brühend warm in Straßburg ankommt. Teile des Elsaß, wie Mülhausen, haben lange zur Eidgenossenschaft gehört. Wir Schweizer können auch den Elsässern den Wunsch nachfühlen, autonom zu sein, ja sogar den — für das Elsaß natürlich unerfüllbaren — Wunsch, zu keinem der großen Staaten zu gehören, die wider ihren Willen in kriegerische Händel verwickelt werden können. Vor allem fühlen wir, in deren kleinem Staatsgebiet sich drei, ja vier Sprachen friedlich vertragen, den Elsässern darin nach, daß sie ihre Heimatsprache auch im größeren Staatsverband behalten und pflegen wollen. So ist es denn kein Wunder, daß die Vorgänge in Kolmar bei uns tief erregend gewirkt haben. In der deutschen Schweiz sind sie mit Mißbilligung, in der welschen mit erstauntem Kopfschütteln begrüßt worden. Das Gesamturteil läßt sich etwa in der Frage zusammenfassen, mit der der Pariser „Progrès Civique“ neulich einen Artikel über Kolmar begann: „Welcher Idiot hat sich diesen Prozeß ausgedacht?“ Denn als idiotisch muß man das Verfahren der sich sonst so klug benehmenden Pariser Regierung bezeichnen. Es war Ludwig XIV. gelungen, das Elsaß ohne große militärische Anstrengungen zu gewinnen und es politisch im Laufe weniger Jahre seinem Frankreich anzugliedern, während er ihm zugleich seine deutsche Sprache und Kultur ließ. Als Goethe im französischen Straßburg studierte, fühlte er sich dort heimischer als in einem deutschen Kulturzentrum. Im Hofe des Kolmarer Gerichtspalastes, wo der unvernünftige Spruch gegen Ricklin, Rossé, Schall, Faßhauer gefällt wurde, steht das Standbild des Dichters Pfeffel, der ein loyaler französischer Untertan war und keinen französischen Vers geschrieben hat. Dieses Nebeneinanderbestehen von französischer Staatsgesinnung und deutscher Kultur mutet namentlich uns Schweizer, bei denen Staatsgesinnung und Vielsprachigkeit Hand in Hand gehen, aufs angenehmste an. Um so mehr ist man hier verblüfft darüber, mit wie täppischer Verständnislosigkeit ein Generalstaatsanwalt Fachot diese Verhältnisse behandelt und welche Bärendienste dieser hohe Beamte der Pariser Regierung erweist.

Es wird behauptet, daß Poincaré die elsässisch-lothringische Frage studieren und zu einer angemessenen Lösung bringen will. Er wird das kaum anders können, als indem er endlich die Grundsätze regionaler Autonomie in Frankreich zur Anwendung bringt.

Es hat hier sehr zu denken gegeben, daß einer der Verteidiger der elsässischen Autonomisten ein französischer Bretone gewesen, also ein Mann aus einer Provinz, die sich einst freiwillig mit dem Königtum Frankreich vereinigt hat, aber doch gewillt ist, in Haus, Schule und Kirche die alte Sprache, wenigstens neben dem Französischen, zu erhalten. Solche Minoritäten gibt es übrigens an allen Ecken Frankreichs, und sie regen sich. Da sind außer den Bretonen im Nordwesten die Basken

im Südwesten, Spanier in Perpignan, Provenzalen, Italiener in Nizza, Flamen in Dünkirchen. Sie alle haben ihre Presse, ihre Heimatvereine und begehren eine gewisse Autonomie. Die vom jakobinischen Konvent künstlich geschaffene, von Napoleon mit allen administrativen Zwangsmitteln und der nationalen „Gloire" gestärkte Einheit zeigt kleine Risse. Auf die Dauer kann man der Natur keinen Zwang antun. Millerand, der wahrlich nicht dumm ist und der erste hohe Kommissar für das zurückgewonnene Elsaß und Lothringen war, hatte die Absicht, eine allgemeine regionale Verwaltung in Frankreich durchzuführen. Dadurch wäre es möglich, die Erfordernisse der Einheit mit den Forderungen der Autonomie zu vereinigen und Elsaß und Lothringen die sogenannte „Departementalisation" zu ersparen. Aber Paris hat nicht gewollt, und als Millerand bei den Wahlen von 1924 unterlag und zum Rücktritt vom Präsidentenamt gezwungen wurde, fiel mit ihm der ganze Plan. Es ist möglich, daß Poincaré ihn wieder aufnimmt.

Es hat in allen Teilen der Schweiz gut berührt, daß in dem Kolmarer Prozeß nichts von deutschen Intrigen nachgewiesen werden konnte, ja, daß sogar den Angeklagten der Nachweis gelang, daß sie als Elsässer und nur als Elsässer gehandelt haben. In der Tat könnte man Ricklin und seinen Anhängern in Deutschland keinen schlechteren Dienst erweisen, als in ihnen etwa Vorkämpfer für ein politisches Deutschtum oder gar für eine Rückkehr Elsaß-Lothringens in den Verband des Deutschen Reiches zu erblicken. Es geht hier um weit Höheres, als um eine Zurückverpflanzung von Grenzpfählen. Wenn Elsaß-Lothringen — und dasselbe gilt für unsere Schweiz — ihre europäische Aufgabe als Brückenländer zwischen Deutsch und Welsch erfüllen sollen, können sie das nur in einer politisch freien Stellung tun. **Jeder** Druck, er komme von Westen oder Osten, lähmt die Nerven, durch welche die Vermittlertätigkeit ihre Wege nimmt. Wir in der Schweiz sind nicht nur neugierige, sondern auch beteiligte Zuschauer, und wir wünschen zu unserem eigenen Wohl, daß man in Frankreich und in Deutschland erkenne, wie notwendig es ist, im Interesse beider Länder Elsaß-Lothringen das größtmögliche Maß von Autonomie einzuräumen.

Schwierige Regierungsbildung in Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Wie zu erwarten, stößt die **Umbildung des deutschen Reichskabinetts**, welche auf Grund des Ergebnisses der Wahlen zum Reichstag notwendig geworden ist, auf sehr beträchtliche **Schwierigkeiten**. Der propagierte Gedanke, die Weimarer Koalition — Deutsche Volkspartei, Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten — zu neuem Leben zu erwecken, läßt sich schwerer in die Tat umsetzen, als seine Väter es sich vorgestellt haben. Die allgemeine Stimmung des Pessimismus in bezug auf das Zustandekommen einer dauerhaften Regierung spricht aus einem interessanten Artikel, den jetzt der Zentrumsführer **Stegerwald** in der „Germania" veröffentlicht. Er stellt fest, daß zunächst wirtschafts- und finanzpolitische Fragen das Kernstück der Reichspolitik bilden würden. Er läßt es dahingestellt sein, ob in diesen Fragen „insbesondere ein dauerndes Zusammenwirken zwischen Sozialdemokratie und Deutscher Volkspartei möglich sein wird". Er gibt dann der Meinung Ausdruck, daß unter solchen Verhältnissen **neue Wahlen** vielleicht nicht so fern seien. Auch den Maiwahlen von 1924 seien die Dezemberwahlen des gleichen Jahres gefolgt!

Ueber die wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen wird man sich also bei der Bildung der neuen Regierung interfraktionell zu unterhalten haben. Schon heute sagt der „Vorwärts" zu diesem Thema: „Wenn jetzt schon Versuche einsetzen, den kommenden Sachwaltern des Staates Bindungen im Interesse der bankrotten Erblasser des Rechtsblocks aufzuerlegen, so wäre das eine Umfälschung des Wahlergebnisses, das unter die Politik des Rechtsblocks den Schlußstrich zog. Praktisch würde man mit dem Versuch, der sozialen Reaktion durch eine lose Tuchfühlung nach rechts in der kommenden Regierung noch irgend welchen Einfluß zu sichern, ohnedies wenig erreichen."

In der Chemnitzer „Volksstimme" berichtet der sozialdemokratische Abgeordnete **Büchel** unter dem Titel: „Zwischen Opposition und Regierungsbeteiligung" die schwüle innerpolitische Situation folgendermaßen:

„Es ist ein gewichtiges Argument, wenn Männer wie Braun und Severing sagen, daß die stumme Kraft der neun Millionen uns vorwärts treibe in der Richtung zum sofortigen Handeln, daß dieses gewaltige Vertrauen der Massen zur Sozialdemokratie durch die Tat, die sorgende, schützende Tat, wachgehalten und verstärkt werden müsse, daß also ein direkter Auftrag, etwas zu tun, vorliege, und daß man logischerweise das am besten in der Regierung könne. Ja, selbst in den Köpfen mancher linksstehenden Parteigenossen scheint sich die Hoffnung eingenistet zu haben, als wenn jetzt, mit 152 Mandaten und mit Hilfe tüchtiger, energischer Männer als Minister etwas in der Regierung zu machen sei. Man müsse nur ein **Programm** aufstellen und dürfe sich von den bürgerlichen Parteien nichts abhandeln lassen. Es würde ein **böses Erwachen** werden. Wenn wir auch glauben, daß die schwere Niederlage der Koalition von 1923, die durch die unfaßbare Gutgläubigkeit sozialdemokratischer Minister bald zur Katastrophe geworden wäre, in diesem Umfang sich nicht noch einmal wiederholen würde, weil auch die Masse der Parteigenossen mit schärferem Mißtrauen die Dinge betrachtet und unter Kontrolle nimmt, so ist doch jeder Rückzug mit **schweren Verlusten** verbunden. Und wir wissen ja, daß das „Loslösen vom Feinde" nicht so leicht ist und daß alle Regierungen eine merkliche Beharrungstendenz aufweisen.

Wir müssen also mit aller Schärfe die Illusion zerstören, die da meint, man könne bei der durch die Wahl neugeschaffenen Kräfteverteilung die süße Frucht der Macht vom Baume der Koalition pflücken oder auch nur aus einer solchen Koalition einen Machtzuwachs für das Proletariat herausholen.

Wenn man uns sagt, daß der Wille der neun Millionen uns zur Regierung dränge, so halten wir dem entgegen, daß wir diese Massen neuer Wähler ja gerade in der Opposition gewonnen haben, daß also ihr Wille viel mehr dazu hinneigt, uns im Kampf gegen das ganze System der bürgerlichen Gesellschaft zu unterstützen, als uns in einer Verbindung mit eben dieser Gesellschaft zu sehen."

Der große Freudentaumel, welchen der „Ruck nach links" hervorgerufen hat, hat also schweren **Beklemmungen** Platz gemacht. Man scheut nämlich die Verantwortung, die man durch Eintritt in die Regierung notgedrungen in Kauf zu nehmen hat.

Reichspräsident v. **Hindenburg** hat den Reichstagspräsidenten **Löbe** zu einer Aussprache über die politische Lage empfangen. Damit werden die Verhandlungen über die Bildung der künftigen Reichsregierung eröffnet. Der **Zentrumsparteivorstand** ist heute vormittag um 11 Uhr im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammengetreten, an der Reichskanzler Marx, Dr. Wirth und der von langer Krankheit wieder genesene Abgeordnete v. **Guérard** teilnahmen.

Die Balkangefahr dauert an.

Die Lage äußerst ernst. — Die Großmächte wollen vermitteln.

Die Unruhen, die in Jugoslawien ausgebrochen sind und die sich seit Tagen bedrohlich wiederholen, richten sich gegen die **Ratifizierung des Vertrages von Nettuno**, die die Skupschtina auf Verlangen der südslawischen Regierung billigen soll. Die Volksbewegung, die von Studenten geführt wird, hat ausgesprochen **völkischen** Charakter: sie will verhindern, daß das Italienertum mit Hilfe des Vertrages von Nettuno sich an der Ostküste des Adriatischen Meeres festsetzt. Schon einmal wurde durch eine Flut von Kundgebungen die Ratifikation der Verträge verhindert, die vor drei Jahren in Nettuno unterzeichnet wurden. Der Erfolg jener Demonstration von 1926 scheint den Kreisen der Opposition die Hoffnung gegeben zu haben, auch diesmal die Ratifizierung verhindern zu können. Durch das Abkommen von Nettuno gelangt Italien in den Besitz einer Reihe wirtschaftlicher Rechte, die es ihm — nicht nur nach Ansicht der südslawischen Opposition — ermöglichen, an der jugoslawischen Adriaküste sich im Sinne seiner Expansionspolitik zu betätigen. Es ist also sehr erklärlich, daß der südslawische Nationalismus es leicht hat, gegen die Ratifikation eines Abkommens zu agitieren, dessen Vorteile mehr bei dem italienischen Vertragsgegner als bei Jugoslawien liegen, und daß die Belgrader Regierung 1925 nur unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse unterschrieben hat. Daß die Spannung nach wie vor außerordentlich ernst ist, bestätigen folgende Meldungen:

London, 31. Mai. **In London hält man die Spannung zwischen Italien und Jugoslawien für äußerst ernst und gefahrdrohend.**

Wie der „Times"-Korrespondent in Belgrad meldet, ist durch die letzte italienische Note, die in besonders scharfer Form gehalten sei und eine noch schärfere Note ankündige, die Lage außerordentlich schwierig geworden. Der jugoslawischen Regierung werde es kaum möglich sein, die Forderungen der italienischen Note nach „moralischen und materiellen Reparationen" zu erfüllen. Die gestrigen erneuten italienfeindlichen Kundgebungen in Belgrad sind natürlich nur geeignet, die Schwierigkeiten der jugoslawischen Regierung noch zu erhöhen.

Vermittlungs-Aktion der Großmächte?

London, 31. Mai. Zu dem italienisch-südslawischen Konflikt meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", daß interessierte Großmächte sowohl in Rom als auch in Belgrad versucht hätten, **vermittelnde Schritte** zu unternehmen, doch hätten diese in sehr freundschaftlicher Form gehaltenen Bemühungen **keinerlei formalen Charakter** gehabt. Ein Bericht der „Times" bemerkt, daß die neue italienische Note an Südslawien zweifellos eine ernste Lage geschaffen habe. Es würde der südslawischen Regierung unter diesen Umständen sicherlich schwer fallen, eine geeignete Antwort an Italien zu finden. — Die „Morning Post" ist optimistischer Auffassung und hofft, daß die südslawische Regierung eine hinreichende Mehrheit zur Ratifizierung der Nettuno-Konvention finden werde, befürchtet jedoch gleichzeitig, daß die starke öffentliche Meinung in Südslawien der Regierung weitere Schwierigkeiten bereiten werde.

Wien, 1. Juni. **In Zara soll Italien große Truppeneinheiten zusammenziehen und zu deren Unterbringung Notbaracken errichten. In Fiume erneuerten sich gestern ebenfalls südslawenfeindliche Kundgebungen. Die Kundgeber zogen über die Verbindungsbrücke zwischen dem italienischen Fiume und dem südslawischen Susak, wo Karabinieri sie zerstreuten. Gleichzeitig zogen Susaker Studenten zur Grenzbrücke, wovon Polizei und Gendarmerie sie sehr energisch zurückdrängten. Um 22 Uhr mußten in Susak alle Kaffeehäuser und öffentlichen Lokale schließen.**

Die italienische Presse.

Rom, 31. Mai. Die italienische Presse beginnt die italienfeindlichen Kundgebungen in Südslawien zu kommentieren. Sie führt diese ausschließlich auf die Opposition gegen die Ratifikation der Nettuno-Verträge zurück und erwähnt überhaupt nicht die Zwischenfälle in Zara, von welchen man hier nur aus den heute eingetroffenen Auslandsblättern erfährt. Daher kann die „Tribuna" schreiben, auch nicht der geringste Vorwand habe gefunden werden können, um die antiitalienischen Kundgebungen auf angebliche italienische Herausforderungen zurückzuführen. Das Blatt schließt, allein die innerpolitischen südslawischen Kämpfe seien Ursache für diese Demonstrationsentladung nach außen.

Die Barrikadenkämpfe in Belgrad.

Belgrad, 31. Mai. Ueber die blutigen Zusammenstöße, die sich hier gestern abend bei den neuen italienfeindlichen Kundgebungen abspielten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die über das Vorgehen der Gendarmerie sehr erregten Demonstranten hatten aus verschiedenen Gegenständen förmliche Barrikaden errichtet. Die berittene Gendarmerie wollte die Barrikaden stürmen, worauf die Studenten die Gendarmerie angriffen. Mehrere Gendarmen wurden von den Pferden gerissen. Da die Studenten dauernd angriffen, eröffnete die Gendarmerie das Feuer. Hierbei sollen **mehrere Studenten getötet** und eine größere Anzahl verwundet worden sein.

Die schwersten Tumulte gab es am Korso vor dem Restaurant „Russischer Kaiser". Das Restaurant wurde vollständig demoliert. Kein Gegenstand blieb ganz, sogar das Klavier wurde in Stücke geschlagen. Ueber 400 Personen wurden verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange, wer die ersten Schüsse abgegeben hat. Die Zahl der Verwundeten ist auf 50 gestiegen.

Auch aus der Provinz und kleineren Orten Dalmatiens kommen Meldungen über Demonstrationen, die sich gegen die Nettuno-Konvention richten.

Aus der Republik Polen.

Beschlagnahmt.

Der „Oberschlesische Kurier" wurde gestern wegen eines Auszugs der Etatrede von Abg. Naumann polizeilich **beschlagnahmt**. Dasselbe Schicksal ereilte die Mittwoch-Nummer der „Kattowitzer Zeitung" wegen des Artikels „50 Zloty für eine deutsche Seele".

Berittene Parteigarde contra Polizei.

Aus Lemberg wird von polnischen Blättern gemeldet: Aus Rudki am San ist die Nachricht eingetroffen, daß eine von den politischen Anhängern des früheren Abgeordneten **Bryl** organisierte **Reitertruppe mit Fußpolizisten zusammengestoßen** sei. Im Dorfe **Tuliglowy**, Kreis Rudki, fand eine vom früheren Abgeordneten Bryl einberufene Versammlung statt, zu der ungefähr 1000 Bauern aus den benachbarten Dörfern erschienen. Nach der Versammlung wollte man einen Umzug veranstalten, obwohl die Starostei nur die Abhaltung einer Versammlung erlaubt hatte. Eine Polizeipatrouille in der Stärke von sieben Mann zerstreute die Manifestanten. Darauf zogen die Versammlungsteilnehmer nach dem anderen Ende des Dorfes und formierten dort einen Umzug. Als die Menge in der Mitte des Dorfes angekommen war, verstellte die Polizeipatrouille den Demonstranten den Weg. Da rückte aber eine **Reitertruppe** vor und griff die Polizisten in vollem Galopp an. Die Bauern, die zu Fuß waren, warfen mit Steinen. Durch diese Steinwürfe wurden **drei Polizisten schwer verletzt**. Dem Takt des Polizeikommandanten, der einsah, daß der Gebrauch der Feuerwaffe ein blutiges Gemetzel verursacht hätte, ist es zu verdanken, daß ein Blutvergießen vermieden wurde. Es gelang der Polizei, nach einiger Zeit der Lage Herr zu werden und die Menge zu zerstreuen. Auf Anordnung der Starostei hat die Polizeibehörde unter den Anhängern des früheren Abgeordneten Bryl **zahlreiche Verhaftungen** vorgenommen.

Der Wojewode Bniński nicht der Politik geopfert.

Der Innenminister Skladkowski hat in der gestrigen Sitzung der Verwaltungskommission auch die **Demission des Wojewoden Bniński** kurz gestreift, als er dem Vorwurf entgegentrat, daß ein Druck auf die Beamten bei den Wahlen ausgeübt worden sei. Selbst das Beispiel des Wojewoden Bniński entspreche nicht den vorgebrachten Motiven. Der Minister müsse feststellen, daß der **Wojewode Bniński ein mit dem Vertrauen der Regierung ausgestatteter Staatsbeamter** gewesen sei, und dieses Vertrauen nach den Wahlen nicht eingebüßt hätte. Graf Bniński habe mehrmals den **Wunsch** geäußert, aus dem Staatsdienst auszuscheiden, und er sei erst einige Wochen nach der eingereichten Demission zurückgetreten, da es der Regierung daran gelegen habe, zu vermeiden, daß sich die Meinung herausbildete, bei seinem Rücktritt hätten politische Motive mitgespielt.

Das Schicksal der Beamtenzulagen.

Warschau, 1. Juni. Der Vizepremier Bartel hielt gestern eine eineinhalbstündige Konferenz mit **Beamtendelegierten** ab. Die Delegierten befragten den Vizepremier über das Schicksal der **Beamtenzulagen**, worauf Herr Bartel zur Antwort gab, daß der Antrag des Abgeordneten Krzyżanowski über die Aufbesserung der Beamtengehälter von 15 Prozent unter Zustimmung der Regierung gestellt worden sei. Dagegen würde die Art und Weise, sowie der Umfang der Durchführung des Antrages noch von der Regierung erörtert.

Aktion wegen Gehaltsaufbesserung.

Warschau, 31. Mai. (A. W.) Der „Robotnik" kündigt an, daß demnächst in einer Reihe von Städten **Beamtenversammlungen** stattfinden werden, die als die Einleitung einer breiteren Aktion um die **Gehaltsaufbesserung** angesehen werden. Das Blatt sagt, daß die Erklärung des Vizepremiers Bartel im Sejm von den Beamtenkreisen kritisch aufgenommen sei.

Die Sowjets erhalten Bescheid.

Warschau, 31. Mai. Der Außenminister **Zaleski** hat auf die merkwürdige Note der **Sowjetregierung**, deren Inhalt wir gestern brachten, dem Sowjetgesandten in Warschau ein Schreiben zugehen lassen, in dem der Empfang der erwähnten Note bestätigt wird und Minister Zaleski zugleich kategorisch feststellt, daß niemand von einer angeblichen Zustimmung zur Angliederung Litauens an Polen gesprochen habe, wie denn überhaupt über dieses Thema keinerlei Auslassungen stattgefunden hätten, da der oberste Grundsatz der polnischen Regierung die Respektierung der Unabhängigkeit und Souveränität der Staaten sei. Zum Schluß seines Schreibens sagt Herr Zaleski mit Befriedigung, daß die Sowjets deutlich zu der Frage der Unabhängigkeit der Staaten Stellung nähmen.

Auf Urlaub.

Warschau, 1. Juni. (AW.) Der Direktor des politischen Departements des Außenministeriums, **Jackowski**, tritt eine zweimonatige Urlaubsreise an. Während seiner Abwesenheit wird er vom Botschaftsrat Arciszewski vertreten.

Eine Baueninternationale soll geschaffen werden.

Warschau, 1. Juni. Nach einem Kommunikat über die Tagung des Obersten Rates der Bauernpartei sind eine Reihe von Entschließungen gefaßt worden, die in der Richtung verlaufen, eine **Bauerninternationale** ins Leben zu rufen.

Wirtschaftskonferenz des Ministerrats

Warschau, 1. Juni. (Pat.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Vizepremiers Bartel eine Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates statt. In dieser Sitzung wurden die abgeänderten Abmachungen mit der Danziger Werft bestätigt, worauf die weitere Diskussion über die Mittel geführt, die dazu führen sollen, die Handelsbilanz Polens zu bessern. Die Diskussion über die Handelsbilanz soll am Sonnabend dieser Woche zu Ende geführt werden.

Wieder daheim.

Warschau, 1. Juni. (AW.) Heute kehrt der Vizepräsident der Bank Polski, **Mlynarski**, der in Begleitung des Herrn Devey eine Rundreise durch Pommerellen, Schlesien und Ostgalizien gemacht hat, nach Warschau zurück.

Deutsches Reich.

Vom deutschen „Roten Kreuz".

Berlin, 31. Mai. Der **Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz**, der Mitgliedverein des Deutschen Roten Kreuzes ist und in diesem Jahr auf 61 Jahre Arbeit im Rettungs- und Sanitätsdienst, in der Seuchenbekämpfung, Krankenpflege und Fürsorge zurückblickt, rief seine Mitglieder zur Jahresversammlung und zu einem Lehrgang über die Mitarbeit in der Ausführung der jüngsten Wohlfahrtsgesetze in Berlin zusammen. Wie sich aus dem Jahresbericht ergibt, umfaßte der Verein am 31. Dezember 1927 13 Landesverbände, 3 Bezirksverbände, 13 Provinzialverbände, 131 Kreisverbände, 2609 Zweigvereine. Seine Mitgliederzahl betrug 734 437, was einen Zuwachs von 33 681 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Leistungen des Vereins im letzten Jahr umfassen, in Zahlen ausgedrückt, neben der Betätigung im Rahmen der Sondervereine und der amtlichen Fürsorgestellen die Fürsorge für Mutter und Kind in 11 Entbindungsheimen, 5 Mutterheimen, 46 Säuglingsheimen usw., die Fürsorge für Klein- und Schulkinder in 44 Kinderheimen, 3 Schulheimen, 5 Fürsorgeheimen, 369 Kindergärten, 66 Kinderhorten, 30 Kindererholungsheimen, die Ausbildung für Haushalt und Beruf in 4 Haushaltungs-, 17 Koch- und 83 Handarbeitsschulen, die Krankenpflege in 24 Schwesternschaften, 28 Krankenhäusern, in Heilstätten und Siechenheimen sowie in 1888 Gemeindekrankenpflegestationen und schließlich die Seuchenbekämpfung in 4 Heilstätten für Erwachsene, 8 Heilstätten für Kinder, 16 Erholungsheimen für Erwachsene usw. Diese Zahlen legen Zeugnis dafür ab, in welchem Maße der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz für das gesamte Volkswohl zu wirken bestrebt ist und daß seine Einrichtungen und seine Arbeit einen sicher nicht zu entbehrenden Faktor sozialer Fürsorge ausmachen.

Einspruch der Leerausgegangenen.

Berlin, 1. Juni. (R.) Die „**Volksrechtspartei**" hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich auf Grund der Bestimmung der Paragraphen 31 und 32 des Reichswahlgesetzes **Einspruch** erhoben. Auch die Radikalkommunisten und der Völkisch-Nationale Block, die ohne Mandat geblieben sind, werden sich der „Germania" zufolge dem Vorgehen der Volksrechtspartei anschließen.

Friede!

Es ist so viel Haß und Streit in der Welt! Seit die gewaltige Erschütterung des Weltkrieges und seiner Folgen die Welt aus den Fugen gebracht und die Geister widereinander gehetzt hat, will sie nicht zur Ruhe kommen! Völker bekämpfen sich, und Parteileidenschafter zerreißen die Völker, und wohin man nun horcht, ertönt die Stimme der Zwietracht.

Und doch auch andere Stimmen werden laut. Die hohen Staatsmänner beraten und bereden, wie es zur Versöhnung der Völker kommen möchte. In den Kirchen ist allenthalben eine mehr und mehr wachsende Friedensbewegung geschäftig, Gegensätze auszugleichen und trennende Gräben zu überbrücken. Von vielen Seiten angefochten, glauben dennoch Jesu Jünger an eine Zeit, da Frieden auf Erden sein soll. Zwar, wir wissen, wo und so lange Welt Welt ist, wird auch kein Friede sein. Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden. Um so mehr aber hat die Gemeinde Gottes in der Welt den Beruf, Trägerin und Bringerin des Friedens zu sein. Jesus hat selig gepriesen die Menschen, die unter den Leuten Frieden zu stiften sich bemühen. „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Matth. 5, 9). Wir sollten dieses Wort Jesu tief in das Gewissen unserer Zeit und in unser eigenes Herz schreiben. Unter den „Werken des Fleisches“ nennt Paulus mit besonderem Nachdruck „Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord“, aber zu den Früchten des Geistes rechnet er zuerst „Liebe, Friede“. Wir kommen von Pfingsten her. Wir wollen Menschen sein, in denen Gottes Geist mächtig ist. Hier ist die Probe! Und wir brauchen gar nicht von Völkerversöhnung und Weltfrieden zu reden. Fangen wir doch erst einmal im Kleinen bei uns selbst an. Da gibt es genug Gelegenheit, Frieden zu stiften, Unfrieden zu bekämpfen. Gottes Kinder tragen diesen Namen nur mit Recht, wenn sie Friedensmenschen sind. Denn Gott ist ein Gott des Friedens.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. Juni.

Der Sternenhimmel im Juni.

Die Sonne nähert sich ihrem Höchststand. Die Nächte werden kürzer, die Tage länger und länger. Am 1. Juni abends 10 Uhr geht der Meridian vom Südpunkt des Himmels zwischen Skorpion und Zentaur durch die Wage und Bootes zum Zenith, durchschneidet den Drachen und den kleinen Bären und läuft zwischen Kassiopeia und Perseus durch die Milchstraße zum Nordpunkt des Himmels. Viele helle Sterne sind um diese Zeit am Himmel aufzufinden. Im Süden leuchten Spika, Antares und Arktur, im Osten Wega und Atair, im Norden Kapella und im Westen Regulus.

Die Sonne durchläuft den nördlichsten Teil der Ekliptik. Am 21. Juni um 17 Uhr wendet ihr Lauf sich südwärts. Der astronomische Sommer beginnt. Zur Zeit der längsten Tage steht die Sonne in unseren Breiten 16¾ Stunden über dem Horizont. In Posen geht sie am 1. Juni morgens 3 Uhr 46 auf und 20 Uhr 10 unter. Am 15. Juni schon 3 Uhr 45, während sie erst 20 Uhr 28 hinter dem Horizont versinkt. Am 30. Juni erscheint sie morgens 3 Uhr 48 und versinkt abends 20 Uhr 30. Am 17. Juni findet eine partielle Sonnenfinsternis statt, die jedoch nur im hohen europäischen Norden sichtbar ist. Der Mond erscheint am 3. Juni 13¼ Uhr als Vollmond und am 17. Juni 21 Uhr 45 als Neumond. Bei der Vollmondsstellung am 3. Juni tritt der Mond in den Schatten der Erde ein, so daß eine totale Mondfinsternis stattfindet, die jedoch nur im Großen Ozean und seinen Randgebieten sichtbar ist. Von den Planeten ist der Merkur auch noch im Anfang Juni günstig zu beobachten. Er kann zwischen 9 und 10 Uhr abends über dem nordwestlichen Horizont beobachtet werden und ist noch am 1. Juni eine halbe Stunde lang mit bloßem Auge erkennbar. Seine Sichtbarkeitsdauer wird schnell kürzer, und vom 10. Juni ab wird er unsichtbar. In rückläufiger Bewegung wandert er am 29. Juni an der Sonne vorbei. Der Mars nimmt an Sichtbarkeit während des Monates Juni zu. Ursprünglich ist er am Morgenhimmel eine Stunde lang, später über eine Stunde sichtbar. Weil seine Entfernung von der Erde, die im Laufes des Monates auf 218 Millionen Kilometern herabsinkt, immer noch relativ groß ist, so ist seine Helligkeit noch nicht besonders auffallend. Auch der Jupiter kann zu Beginn des Monates zum ersten Mal nach seiner Konjunktur mit der Sonne am Morgenhimmel beobachtet werden. Seine Sichtbarkeitsdauer ist zwar zunächst kurz, steigt dann aber bis auf fast zwei Stunden gegen Ende des Monats. Er geht dann bereits gleichzeitig mit dem Mars eine halbe Stunde nach Mitternacht auf. Der Saturn steht am 6. Juni der Sonne gegenüber und ist die ganze Zeit sichtbar. Auch der Uranus geht Ende des Monats bereits vor Mitternacht auf, während der Neptun nur noch kurze Zeit vor seinem Untergange sichtbar ist. Die Venus bleibt während des ganzen Monats unsichtbar.

Die Reserveübungen für 1928.

Nach einer Veröffentlichung des Kommandeurs des VII. Armeekorps werden folgende Personen einberufen:

1. Reservisten des Jahrganges 1901 (Unteroffiziere und Gemeine) der Infanterie, Tanks und Telegraphenabteilungen.
2. Unteroffiziere der Reserve der Jahrgänge 1895 und 94 aller Waffengattungen mit Ausnahme der Kriegsmarine.
3. Reservisten (Unteroffiziere und Gemeine) des Jahrganges 1900 der Luftstreitkräfte (nur Mechaniker für Motore, Elektrotechniker), Radiotelegraphisten und Photographen und der Ballonabteilungen (nur technisches Personal).
4. Reservisten (Unteroffiziere und Gemeine) der Infanterie, Telegraphie und Tanks des Jahrganges 1902, die der Einberufung im Jahre 1927 unterlagen und aus irgendwelchen Gründen an den Uebungen nicht teilnahmen.
5. Reserveunteroffiziere der Jahrgänge 1898, 91 und 91 aller Waffengattungen, mit Ausnahme der Kriegsmarine, die der Einberufung im Jahre 1927 unterlagen und die Uebungen aus irgendeinem Grunde nicht absolvierten.
6. Reservisten (Unteroffiziere und Gemeine) der Fliegerei (nur Flugpersonal, Piloten und Schützen) und der Ballonabteilungen (Vorbereitungspersonal) der Jahrgänge 1903, 02, 01, 1898, 97 und 96, welche der Einberufung im Jahre 1927 unterlagen und die Uebung aus irgendwelchen Gründen nicht absolvierten.
7. Reservisten (Unteroffiziere und Gemeine) aller Waffengattungen, mit Ausnahme der Kriegsmarine, der Jahrgänge 1899 und 1900, die der Einberufung im Jahre 1925 unterlagen und ihrer Pflicht bis jetzt nicht nachkamen.

Die Uebungen finden zwischen dem 11. Juni und 20. Oktober statt und dauern 4—6 Wochen. Die Einberufung erfolgt mit Berücksichtigung der Ausbildung und der Waffengattung. Die Reservisten erhalten von den zuständigen Bezirkskommandos (P. K. U.) schriftliche Gestellungsbefehle und haben sich pünktlich zu den in diesen angegebenen Formationen zu stellen. Die Reservisten sind verpflichtet, ihre Militärpässe (ksiażeczka wojskowa) und Mobilmachungskarten mitzubringen. Befreit von den Reserve-Uebungen dieses Jahres sind Abgeordnete des Sejms und Senats, Reservisten, die schon die vorgeschriebene Zeit der Uebungen absolviert haben, Reservisten mit blauen Mobilisierungskarten, Personen, die laut Gesetz über die allgemeine Dienstpflicht vom Heeresdienst befreit sind und Personen, die in der Staatspolizei und in der Polizei der Woj. Schlesien dienen. Personen, die ihre Uebung wegen sehr wichtigen Gründen auf einen späteren Termin verlegen wollen, müssen ein gut begründetes Gesuch an das zuständige Bezirkskommando (P. K. U.) richten und die Einberufungskarte beifügen. Berücksichtigt werden nur solche Gesuche, die mindestens 4 Wochen vor dem in dem Gestellungsbefehl angegebenen Datum eingereicht werden. Bitten von Reservisten, die zu den ersten Uebungen (11. Juni) einberufen sind, werden evtl. berücksichtigt, falls sie mindestens 14 Tage vor dem festgesetzten Termin eingereicht sind. Zu diesen Gesuchen werden die Gestellungsbefehle nicht beigefügt. Die Bittsteller erhalten von den zuständigen Bezirkskommandos schriftlichen Bescheid. Persönliche Meldungen wegen Verschiebung der Reserveübung im Armeekorps (D. O. K.) sind zwecklos. Personen, deren vorjährige Reserveübung schon mal verschoben wurde, werden mit ihren Bitten nicht mehr berücksichtigt. Falls auf ein Gesuch bis zu dem im Gestellungsbefehl festgesetzten Termin keine Antwort erteilt wird, hat sich der betreffende Reservist pünktlich zu stellen. Unpünktliches Stellen zur Uebung oder solche, die sich überhaupt nicht zur Uebung stellen, werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. Personen, die keine Mobilisationskarten besitzen oder solche, die in der letzten Zeit ihren Wohnsitz geändert haben und der Gestellungspflicht zur Uebung in diesem Jahre unterliegen, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sich unverzüglich schriftlich oder persönlich im nächsten Melde- oder Gemeindeamt zu melden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis 500 Złoty oder Arrest bis 6 Wochen oder auch mit beiden Strafen gleichzeitig bestraft.

60 Jahre Bezirksverein Bromberg der deutschen Buchdrucker.

Der Bezirksverein Bromberg im Verbande deutscher Buchdrucker in der Republik Polen feierte an den beiden Pfingsttagen sein 60jähriges Bestehen bei Kleinert. Fast alle Mitglieder aus Posen, Dirschau, Graudenz, Inowrocław und Lissa waren, wie wir einem Bericht der „Deutsch. Rundschau“ entnehmen, herbeigeeilt, um dieser Jubiläumsfeier beizuwohnen. Auch drei Vertreter des oberschlesischen Verbandes, darunter der Vorsitzende, waren anwesend. Der Ortsverein hatte keine Mühe gescheut, das Fest würdig und geschmackvoll zu gestalten. Anläßlich des Jubiläums hat der Verein eine würdig ausgestattete Festschrift herausgebracht, die die Geschichte des Vereins schildert. Aus der Gründerschar von 26 Buchdruckern war der Verein bei Ausbruch des Krieges auf 250 Mitglieder angewachsen, der heute jedoch infolge der politischen Aenderungen nur noch 80 Mitglieder zählt.

Nach der voraufgegangenen Generalversammlung des Verbandes vereinigte der Begrüßungsabend fast sämtliche Mitglieder mit ihren Gästen zu einem gemütlichen Beisammensein. Den unterhaltenden Teil bestritt neben guter Konzertmusik hauptsächlich der Gesangverein „Gutenberg“, der unter seinem trefflichen Liedermeister, Lyzeallehrer Kurz mit der Festhymne „Heil Gutenberg!“ von Fleißner den ersten Festabend einleitete. Auf die Begrüßungsansprache des Ortsvorsitzenden E. Matteschel folgten weitere Chorgesänge, eine humoristische Szene und die mit großem Beifall aufgenommenen, in die heiterste Stimmung versetzenden humoristischen Deklamationen von Willi Damaschke. — Gegen Mittag des zweiten Pfingsttages eröffnete den Festakt wieder der Gesangverein „Gutenberg“ mit der „Stiftungsfeier“ von Mendelssohn-Bartholdy, die ausgezeichnet zum Vortrag gebracht wurde. Die Festrede hielt der Vorsitzende A. Spang, der nach einer Begrüßung der Gäste eine Schilderung der Entwicklung des Bezirksvereins gab. Hieran schlossen sich die Glückwünsche des Posener Ortsvereins, des oberschlesischen Verbandes, des polnischen Buchdruckerverbandes, der „Liedertafel“, die besonders die Sangesfreudigkeit der Buchdrucker zu rühmen wußte, des Abg. Pankratz u. a., sowie die Verlesung der eingegangenen Glückwunschschreiben. Durch eine besondere Ansprache wurden die Berufsjubilare Pansegrau (60 Jahre), Schaffarczyk und Werda (50 Jahre) geehrt und ihnen vom Verbande wie vom Ortsverein Posen Geschenke überreicht. Mit einem Gesangsvortrag des Gesangvereins „Gutenberg“ schloß der Festakt.

Das Jubiläum beendete ein Festball am Abend des zweiten Feiertages, der Mitglieder und Gäste in froher Stimmung lange beisammen hielt.

Goldenes Jubiläum eines deutschen Männer-Gesangvereins.

Der Männer-Gesang-Verein in Inowrocław feiert am 9. und 10. Juni sein 50-jähriges Bestehen unter Beteiligung und Mitwirkung vieler Vereine des Sängerbundes Posen-Pommerellen.

Er ist 1878 aus einer Gesangsabteilung des damaligen Handwerkervereins hervorgegangen und nahm schon in den ersten Jahren seines Bestehens einen raschen Aufschwung, wie dies das Provinzial-Sängerfest im Jahre 1889 in Inowrocław bewies. Gefährliche Krisen blieben ihm nicht erspart, so im Jahre 1891, in dem eine Anzahl Mitglieder aus dem Verein schieden und einen 2. Männer-Gesang-Verein, die „Liedertafel“, gründeten, die sich 1919 nach und nach auflöste. In den späteren Jahren nach der Spaltung sind jedoch beide Vereine einträchtig nebeneinander gegangen und haben stets größere Feste zusammen gefeiert. Auch bildeten sie den Kern des im Jahre 1898 entstandenen kujawischen Gausänger-Verbands, dem die meisten Männer-Gesang-Vereine Kujawiens angehörten. Sein 25jähriges Jubiläum feierte der Verein in Verbindung mit dem in Inowrocław veranstalteten Gau-Sängerfeste 1904. Der verdienstvollste Vorsitzende war der Stadtrat Wilhelm Ewald, der durch 26 Jahre, bis zu seinem im September 1911 erfolgten Tode an der Spitze des Vereins stand, und, ein Volksmann in des Wortes schönster Bedeutung, infolge seines biederen, patriarchalischen Charakters den Verein über so manche Klippen, die hauptsächlich durch häufigen Dirigentenwechsel hervorgerufen wurden, hinüberführte. Während des Weltkrieges hat der Verein zugunsten der Verwundeten und der Hinterbliebenen mehrfach Konzerte veranstaltet, bis auch die sich immer mehr steigende Einziehung seiner Mitglieder zu den Fahnen seiner Tätigkeit ein Ziel setzte. Nach der politischen Umgestaltung schien auch die letzte Stunde des Vereins geschlagen zu haben, zumal durch Abwanderung seiner Mitglieder nur ein kleines Häuflein übrig geblieben war. Da scharte sich dies Häuflein der Uebriggebliebenen, dem sich auch einige andere Freunde des Gesanges anschlossen, 1921 um den jetzigen Chormeister, Musikdirektor Anderlik, um den Verein wieder aufleben zu lassen. Zwar

Die Jagd nach dem Pol.

Eine Meldung aus Spitzbergen besagt, daß General Nobile mit seiner „Italia“ in der dritten Morgenstunde des 24. Mai den Nordpol überflogen habe. Inzwischen ist er schon auf der Rückfahrt und wird versuchen, einen seiner beiden Landungsplätze, entweder Kingsbay oder Vadsö, zu erreichen. Eigentlich hatte der General die Absicht, sich selbst mit zwei Gelehrten am Pol absetzen zu lassen und wenigstens einige Stunden hindurch Messungen vorzunehmen. Während dieser Zeit sollte das Luftschiff an der neuartigen Vorrichtung, die Nobile hat anbringen lassen, verankert werden. Die ganze Zone nördlich von Spitzbergen liegt nämlich in einem gewaltigen Nordweststurm, den auch die „Italia“ nicht restlos vermeiden konnte, weshalb Nobile das Risiko einer Landung nicht eingegangen ist. So ist es denn bei einer kurzen Ueberfliegung des Pols geblieben, ein Unternehmen, das Nobile damit nun zum zweiten Male ausgeführt hat, denn er war es, der bereits im Jahre 1926 das Luftschiff „Norge“ steuerte, mit dem Amundsen den Pol erreichte — tragischerweise drei Tage zu spät —: am 9. Mai hatte schon der amerikanische Flieger Byrd seinen Fokker-Eindecker über den Pol gezwungen und ward somit der Erste, dem einwandfrei die Erfüllung eines Traumes glückte, den die Menschheit, fast solange sie überhaupt zurückdenken kann geträumt hat: die Erreichung des nördlichsten Punktes unseres Globus!

Diese ganze uralte Geschichte von der Erschließung der Polargebiete, vornehmlich der arktischen, hat etwas wunderbar anziehendes an sich. Nichts vermag den Menschen abzuschrecken, wenn er von dem elementaren Trieb nach Durchforschung eines Geheimnisses, nach Lösung eines Rätsels angespornt wird. Schon seit vielen Jahrhunderten drängt es immer wieder tatkräftige Männer nach dem Scheitelpunkt der Erde, in jene schreckhaften Eiswildnisse, wo die Erstarrung alles Lebens — trotz gegenteiliger Hypothesen — auf Hunderte von Meilen ringsum in untrüglichen Zeichen spricht . . .

Die ersten Fahrten in die Welt des Eises verlieren sich in der Dämmerung der Sage. Als erste beglaubigte Ueberlieferung gilt die Reise des Pytheas von Massilia um die Mitte des vierten vorchristlichen Jahrhunderts, der bis Ultima Thule vordrang. Die arktische Region aber war dies gewiß noch nicht. Einige halten die Faröer, andere Island dafür.

Dann kam eine lange Pause. Fast anderthalb Jahrtausende hörte man seit Pytheas nichts mehr vom arktischen Norden. Was im Ablauf dieses Zeitraumes und auch später noch vor sich ging, kleidete sich in das abenteuerliche Gewand der „Saga“, aus dem man nachmals den historischen Kern herausschälte. Nadod und Ingolf, der erste Entdecker und der ihm folgende Eroberer von Island, erscheinen auf der Bildfläche. Kurze Zeit darauf sieht Guumbjören auf einer seiner Irrfahrten die Schneegipfel von Grönland. Aber erst hundert Jahre nachher, wahrscheinlich um 990, betritt Erik der Rote den Boden der wahren Ultima Thule.

Alle diese Dinge, die sich gleich Schattenzügen an der Grenze der arktischen Welt fortbewegen, üben einen wunderbaren Reiz auf die Einbildungskraft aus. Da sie mit den Anfängen unseres Wissens von der hochnordischen Region zusammenfallen, kommt ihnen die Bedeutung eines romantischen Präludiums zu. Die Sagenklänge sind die Ouvertüre, welche auf die Wunder der Eiswelt vorbereitet. Nun rauscht der Vorhang empor, und das Drama beginnt. Wahrlich —: ein Drama ist es gewesen! Drei Jahrhunderte hält es an, und sein Szenarium ist voll der erschütterndsten Zwischenfälle. Durch jenes Meer, das östlich und westlich von Grönland flutet, sollen neue ozeanische Hochwege nach den Fabelländern Asiens aufgefunden werden. Aber ein Schiff nach dem anderen zerschellt an den „kristallenen Felsen“. Wer nennt die Namen all derer, die hier zugrunde gingen? Im Gedächtnis der Menschen blieben nur die berühmtesten. Um einige zu nennen —: geheimnisvoll und unaufgeklärt ist das Geschick des Engländers Hudson geblieben, der in holländischen Diensten auf der Suche nach der „nordwestlichen Durchfahrt“ bereits im Jahre 1609 den Hudsonfluß und 1610 die Hudsonbai entdeckte. Nach harter Ueberwinterung in der St. Jamesbucht wurde er von seinen eigenen meuternden Matrosen gemeinsam mit einigen Offizieren ausgesetzt und verschwand spurlos. — Am berühmtesten von allen Forscherschicksalen in der Polargegend ist das tragische Geschick der großen Franklin-Expedition. Im Jahre 1845 entsandte die englische Regierung auf Staatskosten Franklin und Crozier mit den Schiffen „Erebus“ und „Terror“ nach der Barrowstraße zur Auffindung der legendären „nordwestlichen Passage“. Diese Expedition wurde im Juli 1845 zum letzten Male von Walfischfängern in der Melvillebai gesehen. Im Jahre 1848 wurden drei Hilfsexpeditionen ausgesandt, die aber keine Spur von Franklin entdecken konnten. Zwei Jahre später zogen, angelockt von großen Belohnungen, die man ausgesetzt, nicht weniger denn vierzehn Fahrzeuge zur Rettung Franklins aus. Vergeblich! 1852 liefen abermals fünf Schiffe aus, von denen eines zwar nicht den gesuchten Forscher, aber den 1850 abgesegelten „Mat Blure“ fand, der inzwischen die nordwestliche Durchfahrt entdeckt hatte. Erst im Jahre 1859 konnte Mac Clintock auf einer Schlittenreise in King-Williams-Land zahlreiche Reste und kurze Aufzeichnungen der Franklinschen Expedition auffinden. So wurde Franklins Schicksal entschleiert: im Packeis bei Kings-Williams-Land ist er am 11. Juni 1847 zugrunde gegangen.

Immer wieder erscheinen die schwachen Nußschalen der Polarforscher zwischen den Flotten schwimmender Eismassen. Unverdrossen spinnen die Fäden abenteuerlicher Hoffnungen und Voraussetzungen durch das Chaos von Eis und Schrecken. Die eigentlichen Polarfahrten, mit der Absicht, den Durchbruch über den Pol zu versuchen, hatte bereits Scoresby der Aeltere eingeleitet, der im Jahre 1806 den bis dahin höchsten nördlichen Punkt, nämlich ein Gebiet über den 81. Grad hinaus, erreichte. Alle Namen der ihm folgenden tatkräftigen Männer hat die Zeit mit ehernem Griffel in die Blätter der Geschichte der Erdkunde eingegraben —: von Mac Clure und Mac Clintock bis zu Payer, Weyprecht, Nansen, dem Herzog der Abbruzzen, Nordenskjöld und manchen andern.

In eine ganz neue Phase trat die Jagd nach dem Pol mit dem Versuch Andrées, auf dem Luftwege den Scheitelpunkt der Erde zu erreichen. Andrée scheiterte; auch die späteren Flugversuche waren zur Unfruchtbarkeit verdammt — bis zum Mai 1926, in dem — seltsame Duplizität der Ereignisse! — nach jahrhundertelangem vergeblichen Ringen der Nordpol gleich zweimal nacheinander erreicht wurde. Auch das Jahr 1928 hat solche Duplizität mit sich gebracht —: nach dem geglückten Flug der beiden Amerikaner Wilkins und Eyelson war nun auch Nobile abermals über dem Pol.

Ueberall Giftgas.

Die Hamburger Giftgaskatastrophe hat der Welt wieder einmal die furchtbare Gefahr dieser giftigen Gase eindringlich vor Augen geführt. Ueberall hat infolgedessen bei der Bevölkerung eine lebhafte Beunruhigung eingesetzt, und nun zeigt sich plötzlich, daß sehr viel mehr gefährliche Giftgaslager vorhanden sind, als der Oeffentlichkeit bisher bekannt waren. Da die Polizei bei der Kontrolle der Lagerung der Giftgasbestände in Hamburg offenbar vollkommen versagt hat, so ist nun die Bevölkerung in großer Sorge und beginnt selber auf die vorhandenen Giftgaslager aufmersam zu machen. Auch in Oesterreich hat man jetzt auf ein solches Giftgaslager aufmerksam gemacht, und die Bevölkerung erfährt zu ihrem großen Erstaunen, daß in der ehemaligen Munitionsfabrik in Blumau große Mengen von Phosgen eingelagert sind. Kurz nach Kriegsende befanden sich dort noch etwa 30 000 eiserne Bomben, die zum größten Teil reines Phosgengas enthielten. Es ist vollkommen unverständlich, daß dieses außerordentlich gefährliche Material nicht sofort vernichtet wurde, sondern daß man aus rein finanziellen Rücksichten mit Zustimmung der interallierten Kontrollkommission diese Vorräte aufbewahrte, um sie später für industrielle Zwecke zu verwerten. Man setzte also die Bevölkerung jahrelang einer fürchterlichen Gefahr aus, nur um keine finanziellen Verluste tragen zu müssen. Dabei ergab sich noch dazu, daß die Entgiftung der Gase ein Verlustgeschäft war, das sehr viel kostspieliger war, als es die einfache Vernichtung der Gase gewesen wäre. Die österreichische Bundesregierung, die an dem Syndikat zur industri-

waren, so durch die Inflation und durch die Abwanderung der Optanten, noch mehrfache Fährnisse zu überwinden, doch gelang es, das Vereinsschiff wieder flott zu machen, so daß in den letzten 7 Jahren außer den in jedem Verein üblichen Veranstaltungen Konzerte, auch unter Zuziehung von Solisten, veranstaltet werden konnten. Es sei hier an die Beethovenzentenarfeier am 20. März 1927 erinnert, bei der außer dem Kirchenchor der Männer-Gesang-Verein „Kornblume" und der Pianist Professor Bergmann aus Bromberg sowie Pfarrer D. Karl Greulich, letzterer mit einem Festvortrag, mitwirkten. Der Verein zählt jetzt über 30 aktive und 50 passive Mitglieder.

Beurlaubung. Der Appellationsgerichtspräsident Jan Zakrzewski hat einen vierwöchigen Sommerurlaub angetreten.

Todesfälle. Am 30. Mai starb in Gnesen im 64. Lebensjahre der Domherr Stanislaw Kopernik; am 28. Mai starb im 73. Lebensjahre der Propst Walenty Barczewski in Brunswald.

Abermalige Vertagung der Schank-Konsens-Revisionen. Wie die Warschauer Presse meldet, ist der Termin der Ausführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 über die Revision der Konsense zum Verkauf von Artikeln, die vom Staatsmonopol erfaßt sind (Schank-Konsense usw.), erneut bis zum 31. Dezember 1928 vertagt worden.

Der Posener Handwerkerverein veranstaltete Donnerstag abend in der Grabenloge seine außerordentlich zahlreich besuchte Monatsversammlung, in der zunächst die Veranstaltung eines Vereinsausfluges nach Ludwigshöhe bzw. Seeberg am Fronleichnamstage, 7. Juni, beschlossen wurde. Der Ausflug findet unter allen Umständen statt und wird wieder zahlreiche Abwechslung und Unterhaltung bringen. Nach der geschäftlichen Sitzung vereinigte man sich zu einem gemütlichen Bierabend zur Feier der Aufnahme des 300. Vereinsmitgliedes. Der Vorsitzende Max Milbradt würdigte die Bedeutung dieser Tatsache für den Verein, der mit dieser stattlichen Mitgliederzahl an der Spitze aller hiesigen deutschen Vereine marschiere. Vielleicht sei der Verein auf dem Wege, seine höchste Mitgliederzahl in seinem 66jährigen Bestehen von etwas über 570 wieder zu erreichen. Der Verein hat, wie alle deutschen Vereine, durch den Weltkrieg und seine Folgen an Mitgliederzahl gewaltig verloren. Er sei jetzt wieder in einem erfreulichen Aufstieg begriffen; denn aus dem kleinen Häuflein der 37 Getreuen, die nach der politischen Umwälzung die Wiederbelebung des Handwerkervereins in die Wege leiteten, ist jetzt die stattliche Zahl von 300 erwachsen. Während des Abends konnte der Verein sein 301. Mitglied buchen. Unter den zuletzt aufgenommenen Vereinsmitgliedern befindet sich der Domherr Klinke, der in seiner bekannten jovialen und humoristischen Art zugleich namens seiner Vereinskollegen dem Verein für sein weiteres Gedeihen herzliche Wünsche aussprach. Der Bierabend brachte dann außer Liedervorträgen des Vereins deutscher Sänger gemeinsame Lieder der Teilnehmer, humoristische Vorträge usw. und nahm erst in stark vorgerückter Stunde einen fröhlichen Verlauf.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr bei großer Warenzufuhr sehr lebhaft. Es kostete Tafelbutter 3,20—3,40, Landbutter 2,80—3 zl, Milch kostete 36, Molkereimilch 38 gr das Liter, das Liter Sahne 3—3,40, das Pfund Quark 50—60 gr. Die Mandel Eier kostete 2,20—2,50. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kostete das Pfund Stachelbeeren 80, Kohlrabi 70—80, Aepfel 0,40—1,20, eine frische Gurke 1,50—2, das Bündchen Radieschen 10, der Kopf Salat 10, das Pfund Rhabarber 30—40, der Kopf Blumenkohl 1—2 zl, das Pfund Spargel, und zwar Suppenspargel 60—70, Eßspargel 1,30—1,40, Mohrrüben 50, rote Rüben 30, Kohlrüben 10, Spinat 20—25, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 15—20, Kartoffeln 7, Zwiebeln 50, eine saure Gurke 10—15, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—50. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. — Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45—1,50, Räucherspeck 1,80—1,90, Schweinefleisch 1,40 bis 1,60, Rindfleisch 1,60—1,80, Kalbfleisch bis 1,60 Hammelfleisch 1,30—1,50. Auf dem Fischmarkt kosteten: Aale 3—3,50, Hechte 1,20—1,80, Schleie 1,60—2, Bleie 1,20—1,80, Barsche 0,80—1,20 zl, Weißfische 40—80 gr.

Eine Kindesaussetzung? Dem Stadtkrankenhause zugeführt wurde ein vierjähriger Knabe, den seine Mutter im Amtsgericht allein gelassen hatte.

Festgenommen wurden: ein Wojciech Domagala, der wegen verschiedener Wäschediebstähle gesucht wurde, und ein Feliks Jankowiak wegen eines Fahrraddiebstahls.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus dem Geschäft der Marja Konieczny in der Wronkerstraße 10 eine größere Menge Lebensmittel im Gesamtwerte von 350 Zloty; einem Dr. Antoni Neusser, wohnhaft Aleje Szelągowska 2, elf Hühner; dem Bäckergehilfen Stepczyński, wohnhaft Wallischei 27, zwei Anzüge, ein Hut, Schuhe und Hosenträger.

Vom Wetter. Mit einem erheblichen Temperatursturz hat sich der Lenzmonat verabschiedet und der Juni bei uns eingeführt. Heut, Freitag, früh waren bei lebhaften Winden neun Grad Wärme.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, früh + 1,85 Meter, gegen + 1,76 Meter gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 26. Mai bis 1. Juni. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1 (fr. Halbdorfstraße), Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41 (fr. Alter Markt), St. Martin-Apotheke, Fr. Ratajczaka 12 (fr. Ritterstraße); Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22 (fr. Hohenzollernstraße); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98 (fr. Glogauerstraße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (fr. Kronprinzenstraße).

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 2. Juni. 7—7.15: Frühgymnastik. 13—14: Zeitsignal, Schallplattenmusik. 14—14.15: Börsennotierungen. 14.15—14.30: Patmeldungen. 17.05—17.20: Pfadfinderplauderei. 17.20: Vortrag aus Warschau. 17.45—18.55: Programm für die Allerjüngsten (Uebertr. aus Krakau). 19.15—19.35: Französisch. 19.35—20: Erbschafts- und Schenkungssteuer. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Abend leichter Musik. Mitwirkende: Orchester des 58. Infanterieregiments, Irena Felicka (Sopran), Kajetan Kopczyński (Bariton), Marjan Sauer (Begleitung). 1. a) Chmielewicz: Von der Weichsel zum Niemen (Marsch). 2. Liebst Du mich? b) Lehar: Lied der Vilia aus der „Lustigen Witwe" (Irena Felicka). 3. Lehar: Walzer aus „Der Graf von Luxemburg". 4. Arezzo: Zigeunerweisen (A. Kopczyński). 5. Strauß: Potpourri aus „Fledermaus" (Orchester). 6. Niewiadomski: a) Frühlingslieder, b) Unter uns gab's nichts, c) Reseda (Felicka). 7. Bajkowska: Sei mein, b) Scheiden (Kopczyński). 8. Fucik: Florentiner-Marsch (Orchester). 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Patmeldungen. 22.20—22.50: Beiprogramm. 22.50—24: Tanzmusik aus dem „Carlton". 24—02: XI. Nachtkonzert der „Philips".

Rundfunkprogramm für Sonntag, den 3. Juni. 20.15—11.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Wilnaer Basilika. 12—12.50: Vortrag. 12.50—13: Zeitsignal, Journalistenplauderei. 13—13.15: Jugendnachrichten. 17.20—17.50: Bücherschau. 17.50—18.30: Kinderstunde. 18.30—18.50: Französische Plauderei. 18.50—19.15: Plauderei für Soldaten. 19.15—19.40: Silva rerum. 19.50—22.30: Festvorstellung im Teatr Wielki anläßlich des italienischen Verfassungsfeiertages. 1. Rede des Dr. Konrad Kolszewski, italienischer Delegierter zur Landesausstellung. 2 „Gioconda", Oper von Ponchielli. 22.30—22.50: Zeitsignal, Beiprogramm. 22.50—23: Wetterdienst und Sportberichte. 23—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 2. bis 9. Juni.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt, 3 Uhr: Vesper, Prozession und hl. Segen, 4 Uhr: Sitzung des Jünglingsvereins. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Lydia. — Donnerstag (Fronleichnam), 9 Uhr: Amt, 5 Uhr: Vesper, Festpredigt und Prozession. — Montag, Mittwoch und Freitag, 6 Uhr: Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — Montag, Dienstag und Mittwoch, 11—1 und 3—5 werden im Caritas-Bureau, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring) die Beiträge für die Sterbekasse bezahlt.

---

* **Aus dem Kreise Posen,** 31. Mai. In Pamiontkowo drangen 2 Räuber in das Eisenbahnstationsgebäude, bedrohten den Beamten mit einem Revolver, stahlen 15 Zloty und verschwanden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Obersitzko,** 31. Mai. Am 23. d. Mts. wurde im Walde bei Obersitzko die Leiche eines Friedrich Szram, geb. im Jahre 1881 in Michelsdorf in Deutschland, gefunden. Szram hatte keinen ständigen Wohnsitz und führte ein Zigeunerleben.

* **Ostrowo,** 31. Mai. Am 24. d. Mts. wurde der ermordete Graff in Ostrowo beerdigt. Des Mordes verdächtig wurde ein Arbeiter Nyklas sowie die Frau des Ermordeten verhaftet. Nyklas gab den Mord zu, und zwar wollte er Graff aus der Welt schaffen, da er mit der Frau des Ermordeten ein Verhältnis hatte. Die Frau des Nyklas ist vor einigen Monaten plötzlich gestorben, und man hat sich jetzt des plötzlichen Todes erinnert, da man auch an ein Verbrechen dachte. In die Enge getrieben, gab der Mörder zu, auch seine Frau sowie sein Kind seinerzeit vergiftet zu haben. Die Frau des Graff war ihm bei diesen grausigen Taten behilflich. Bei der Beerdigung des Ermordeten kam es zu Lärmszenen; und zwar rief man der Frau des Graff, die aus der Haft entlassen worden war, da sie in anderen Umständen ist, „Mörderin" zu und riß ihr den Trauerschleier vom Kopf. Man versuchte, sie mit in das Grab zu stoßen, was aber von einigen Bedächtigen verhindert wurde. Nyklas hat also einen dreifachen Mord auf dem Gewissen.

* **Pleschen,** 31. Mai. Auf der Chaussee Pleschen—Czermin überfielen zwei Räuber den Landwirt Wincenty Rosse aus Czermin und raubten ihm 200 Zloty; Uhr und Fahrrad ließen sie ihm.

* **Tremessen,** 31. Mai. Am Sonnabend früh wurde aus dem zur Stadt Tremessen gehörenden See Malicz nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse die Leiche eines Mannes gezogen. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, ist der Ertrunkene der geistesgestörte Antoni Szymański aus Wydartowo, Kreis Mogilno, der bereits am 12. d. Mts. seine Wohnung verlassen hatte und bisher nicht zurückgekehrt war. Wie lange die Leiche im Wasser gelegen hat, dürfte die Untersuchung ergeben.

* **Wirsitz,** 30. Mai. Bei dem diesjährigen Königsschießen der Schützengilde wurde Kaufmann Roman Michalek Schützenkönig (wie bereits im vorigen Jahre), W. Wawrzyniak 1. Ritter und K. Koscierski 2. Ritter. — Gestern vormittag erlitt das Personenauto des Rittergutsbesitzers E. von Witzleben auf Witzleben einen schweren Unglücksfall. Durch Versagen der Steuerung fuhr der Wagen bei Lubasch bei Nakel auf einen Baum auf. Von den vier Insassen des Autos wurde Frau von Witzleben-Liszkowo, sowie noch eine andere Person schwer verletzt, während die anderen Personen nur leichtere Verletzungen erlitten. Ein zufällig die Chaussee passierendes Automobil brachte die Autoinsassen nach Liszkowo, während der Kraftwagen selbst abgeschleppt werden mußte.

* **Wollstein,** 31. Mai. Die „Deutsche Rundsch." schreibt: Einer aufsehenerregenden Maßnahme der Postverwaltung unterlagen gestern die Besitzer einer Radioanlage. Auf Verfügung der Posener Direktion wurden die Radioapparate der Deutschen, Genossenschaftsleiter Kühne, Fabrikbesitzer Ewald Zeidler, Schlosser Fritz Lischke, Bäcker Günther von hier und Gutsverwalter Riemann aus Powodowo versiegelt. Gründe wurden nicht angegeben. Kaufmann Bruno Schulz von hier, der wohl auf seinen Antrag hin die Abgaben schon bezahlt aber das Radio sich noch nicht beschafft hat, traf dasselbe Verbot. — Dem Besitzer R. Arlt in Karpicko wurde in einer der letzten Nächte die Hopfenanlage zerstört. Es liegt offensichtlich ein Racheakt vor.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 31. Mai. Ein Unfall ereignete sich Dienstag nachmittag in Rywald. Dort fand eine Hochzeit statt, an der auch der Fleischermeister Ernst Radtke aus Graudenz teilnahm. Als nach der Trauung die Hochzeitswagen von der Kirche zurückfuhren, scheuten die Pferde des Gefährtes, auf dem sich neben anderen Gästen R. befand. Dieser sprang vom Wagen herab und geriet unter eins der nachfolgenden Gefährte, wobei er außer Hautabschürfungen an Gesicht und Gliedern anscheinend auch innere Verletzungen davontrug. Der aus Jablonowo herbeigerufene Arzt ordnete nach Erteilung der ersten Hilfe die Herbeiholung des Krankenhausautos aus Graudenz an, mit dem der Verunglückte in seine Wohnung gefahren wurde. Der hier zugezogene Arzt stellte eine Rippenquetschung fest.

Thorn, 29. Mai. Freitag nachmittag fand der im Wojewodschaftsgebäude im dritten Stockwerk wohnhafte Wojewodschaftsdiener Zieliński, als er kurz nach 8 Uhr sich vom Dienst nach oben begab, seine Ehefrau auf dem Hausboden liegend vor. Beim Hinzutreten mußte er die grausige Entdeckung machen, daß sie tot und ihre Leiche bereits erkaltet war. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden, auch wurden bisher keinerlei Anhaltspunkte gefunden, die auf ein Verbrechen schließen lassen. — Eine Tabakschmugglerbande wurde vor den Feiertagen festgenommen, die lange Zeit Rauchwaren eingeführt hatte. Zu dieser Bande gehörten die Händler Fr. Czekala, Jan Wasilewski und der Eisenbahner Jan Folsdorf.

* **Thorn,** 31. Mai. In bewußtlosem Zustande wurde im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofes der 95jährige Alex Gecewicz, ohne festen Wohnsitz und Unterhalt, aufgefunden. Man schaffte ihn ins Städtische Krankenhaus. Der Greis war vor Hunger zusammengebrochen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg,** 31. Mai. In der Gegend von Rzeszow wütete gestern ein heftiges Unwetter. Infolge eines Wolkenbruchs sind die Flüsse aus ihren Ufern getreten. Neun Dörfer sind vollständig überschwemmt. Das Wasser riß auch einige Brücken mit sich fort. In Feldern und Gärten wurde großer Schaden angerichtet, der nach provisorischer Schätzung einige Hunderttausend Zloty beträgt.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für die bedürftigen evangelischen Gemeinden unseres Gebietes.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Einsegnung der Konfirmanden und Abendmahlsfeier. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst. Studien-Direktor D. Schneider. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. 10: Konfirmation der Knaben, danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahles. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Mittwoch, 8: Bibelstunde. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — Amtswoche: Derselbe.

Morasko. Sonntag, 10: Einsegnung der Konfirmanden, danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahles. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst verbunden mit Konfirmationsfeier. Sup. Rhode, danach Feier des heil. Abendmahls. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde. — Donnerstag: Gemeindefest der evangelischen Frauenhilfe mit Angehörigen am Górkasee. Abfahrt 8.10 vom Ausflugsbahnhof. — Freitag, 8: Übung des Kirchenchores.

St. Matthäikirche. Freitag, 8: Konfirmandenprüfung. — Sonntag, 10: Einsegnung der Konfirmanden. Festgottesdienst. P. Brummack. 11½: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Montag, 4½: Mitgliederversammlung der Frauenhilfe. — Dienstag, 8: Bibelstunde. — Freitag, 8: Wochengottesdienst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Donnerstag: Jugendversammlung und Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 9½: Predigtgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. 11: Kindergottesdienst. Derselbe. 10 in Kammthal: Lesegottesdienst. — Montag: Kirchlicher Religionsunterricht für die älteren Kinder und Zusammenkunft der Herren der Gemeinde fallen aus. — Mittwoch, 4: Kirchlicher Religionsunterricht für die jüngeren Kinder. Kirchenchor fällt aus. — Donnerstag: Frauenverein und Kirchenchorausflug fallen aus.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Leseabend. — Montag, 7½: Versammlung der stimmberechtigten Mitglieder. 8: Posaunenchor. — Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag: s. Anschlag. — Sonnabend: Rasenspiele, siehe Anschlag.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. — Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. Pred. Drews. 11½: Kindergottesdienst. 3: poln. Gottesdienst. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8: Gebetsandacht.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

W. P. in W. Wenn das Kind evangelisch ist, was Sie in Ihrer Anfrage anzugeben vergessen hatten, so kommt für Sie das Evangelische Erziehungsheim in Poznań, ul. Gen. Prądzyńskiego 3 in Frage. Ein polnisch-katholischer Erziehungsverein besteht dagegen in Posen Aleje Marcinkowskiego 16.

B. in L. Die 3000 Mk. hatten einen Wert von 2307,69 Zloty und sind unter allen Umständen als gewöhnliches Darlehn mit 10 Prozent auf 230,77 Zloty aufzuwerten.

Wettervoraussage für Sonnabend, 2. Juni.

= **Berlin,** 1. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und ziemlich heiter, nachts kühl, am Tage etwas Erwärmung. — Für das übrige Deutschland: Nirgends wesentliche Niederschläge und überall ziemlich kühl, in der nördlichen Hälfte des Reiches ziemlich heiter.

---

ellen Verwertung der Gase mit 50 Prozent beteiligt war, mußte schließlich im Jahre 1924 die Arbeiten einer anderen Industriefirma übertragen. Aber auch diese neue Gruppe erlitt schwere finanzielle Verluste, so daß sie im Sommer vorigen Jahres der niederösterreichischen Landesregierung die Mitteilung nicht, daß sie infolge gänzlichen Mangels an Geldmitteln nicht mehr in der Lage sei, die industrielle Verwertung der noch immer ziemlich reichlichen Giftgasmengen fortzusetzen, ja, daß sie nicht einmal die Kosten für die ordnungsmäßige Ueberwachung der lagernden Vorräte aufbringen könne. Nachdem der österreichische Bund also bereits viel Geld bei der sogenannten industriellen Verwertung der lagernden Giftgasmengen verloren hatte, mußte er nun schließlich noch die Vernichtung der Gase in eigene Regie übernehmen. Es wurden weitere 100 000 Schilling zur Verfügung gestellt, um nun endlich die Giftgasmengen und damit die Gefahr für die umliegenden Gemeinden zu beseitigen. Aber noch immer lagern große Mengen von Flaschen mit Chlorphosgengas in Blumau. Als die österreichische Regierung die Entgiftung der Gase im vorigen Sommer übernahm, befanden sich dort noch etwa 6000 Flaschen mit Chlorphosgen und zirka 1300 Flaschen Reinphosgengas. Die Entgiftung und Vernichtung der Gase erfolgte dadurch, daß man das Gas auf Kalkmilch leitete und so die giftigen Chlorbestandteile dem Gase entzog. Nach einjähriger Arbeit sind aber heute noch immer 1300 Flaschen Chlorphosgen und 1200 Flaschen Reinphosgen in Blumau vorhanden. Wenn es also in demselben Tempo weitergeht wie bisher, so kann noch ein halbes Jahr vergehen, bis die Bevölkerung der niederösterreichischen Gemeinden um Blumau von der Sorge über die drohende Gefahr einer Giftgaskatastrophe befreit wird. Natürlich behauptet das zuständige Bundeskanzleramt, daß der Zustand der Giftgasbomben gut sei, daß die Ventile exakt seien und daß zur Beunruhigung keine Veranlassung bestehe. Das aber haben die Hamburger Gewerbeaufsichtsbehörden auch behauptet. Sie haben das Giftgaslager sogar genau kontrolliert mit dem Erfolge, daß vier Tage nach der Kontrolle der eine Behälter in die Luft flog und 12 Tote und 250 Schwerverletzte auf der Strecke blieben. Es muß deshalb auch heute noch als ein unverantwortlicher Leichtsinn angesehen werden, wenn die Vernichtung so gefährlicher Giftgase von den Behörden mit solcher Lässigkeit betrieben wird.

Zerstörte Schönheit.

Von Hans Siemsen.

Ins Kino kommt ein Herr mit einem zwölf- oder dreizehnjährigen Jungen. Der Junge schiebt sich an Krücken in die Parkettreihe. Der Junge ist sehr hübsch. Ein feines, zartes Gesicht mit großen dunklen Augen, denen man anzusehen glaubt, daß sie mehr wissen als sonst wohl Kinderaugen. Ein Seufzer des Mitleids geht durch die Reihen der in der Nähe Sitzenden. Die Krücken sind ganz neu. Und das gibt einen gern geglaubten Beschwichtigungsgrund: „Das wird nur vorübergehend sein! Er hat sich vielleicht nur ein Bein gebrochen?" Aber als der Junge nach der Vorstellung hinausgeht, sieht man, daß ihm ein Fuß fehlt. Es wird ganz still. Mitten im Gespräch verstummen Leute. Mitleidige Blicke sehen scheu hinüber. Der Junge, sehr bleich, wendet das Gesicht ab.

Daß die von Krankheit Unglück, Tod getroffene Jugend größeres Mitleid findet als das Alter, ist eine sehr verständliche menschliche Regung. Aber weshalb verzehnfacht sich das Mitleid, wenn der vom Unglück Getroffene schön ist? Ist das nicht ungerecht gegen die, die unansehnlich und häßlich, unter ihrem Unglück doch gewiß nicht weniger leiden? Mag sein, daß es ungerecht ist. Mag sein auch, daß ein Spur verborgener Erotik mitredet, eine Spur jener Verliebtheit, die der empfindsame Mensch vor jeder Art von Schönheit auch einem Kinde, einer Blume gegenüber wohl empfindet, wenn er sich ihrer auch kaum bewußt wird. Sicher aber mischt sich in dieses Mitleid auch noch ein anderes, ein unpersönliches, ganz uneigennütziges Gefühl: die Trauer um die zerstörte Schönheit. Das ist es — mehr als nur Mitleid —, Trauer um die zerstörte Schönheit — die, wie um ein Heiligtum, einen Vorhof scheuer Ehrfurcht schafft um dieses unglückliche Kind, das schön ist.

Neue Vertagung der Frankenstabilisierung?

(W. K.) Wenn auch die in verschiedenen grossen Blättern, so in der „Frankfurter Zeitung“ und dem „Manchester Guardian“, veröffentlichten und inzwischen von offizieller französischer Seite dementierten Nachrichten über eine Konferenz Poincarés mit dem Präsidenten der Republik und dem Gouverneur der Bank von Frankreich bezüglich einer Aufschiebung der Stabilisierung und einer Aufwertung des Franken zweifellos übertrieben sind, so ist doch etwas Wahres daran. Die Stabilisierungsfreudigkeit ist in Frankreich nicht mehr so gross wie noch vor kurzer Zeit. Alle Vorbereitungen für eine Stabilisation waren ja bereits getroffen; die Anleihe war gesichert, und das Resultat der Wahlen hat der Regierung Poincaré das nötige Prestige und die nötige Autorität zur Durchführung der Stabilisierung verliehen. Die Mehrheit der Finanztechniker sowie die französische Industrie und der französische Handel warteten daher ungeduldig auf die endgültige Festsetzung des Frankenwertes. Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse schienen günstig zu sein, und Poincaré selbst hatte sich offensichtlich durch verstandesmässige Gründe zu dem Schritt, der ihm gefühlsmässig wenig lag, endgültig bestimmen lassen. Kurzum, alle Faktoren wirkten zusammen, um die Stabilisierung für Ende Juni oder die erste Hälfte des Monats Juli als sicher erscheinen zu lassen. Sogar mit der Feststellung des Gesetzestextes war bereits begonnen worden.

Plötzlich sind alle diese vorbereitenden Handlungen jedoch unterbrochen worden, und man spricht auch in gutunterrichteten französischen Kreisen durchaus ernsthaft von einer in Aussicht stehenden Revalorisation. Was ist inzwischen geschehen? In der letzten Ministerrats-Sitzung vom Donnerstag, dem 24. Mai, die sich mit der Regelung des Arbeitsprogramms für die kommende parlamentarische Sitzung befasste, hat sich eine starke Opposition gegen die Stabilisierung des Franken herausgestellt. Es war schon immer bekannt, dass der Präsident der Republik Doumergue ebenso wie Minister Herriot und Marin gegen die Stabilisation eingestellt sind. Man hatte jedoch gehofft, dass der Finanzminister ihre mehr politischen Bedenken zu überwinden imstande sein würde. Es scheint jedoch, dass die Opposition die Oberhand behält und dass Poincaré fürs erste zum mindesten der Kammer keinerlei konkrete Vorschläge unterbreiten wird. Es ist interessant, festzustellen, wie sehr sich die öffentliche Meinung, hauptsächlich in politischen Kreisen, in den letzten Monaten geändert hat. Im Januar und Februar, während der Finanzdebatte in der Kammer, war eine starke Mehrheit für die Stabilisierung vorhanden; man konnte sogar fast von einer Einstimmigkeit in dieser Beziehung sprechen. Jetzt ist von der Wählerschaft auf die gewählten Abgeordneten jedoch offenbar ein starker Druck gegen die Stabilisierung ausgeübt worden. Es handelt sich natürlich nicht um Kreise des Handels und der Industrie, die nach wie vor eine Stabilisierung so bald wie möglich erstreben, sondern um Beamte, Pensionäre und Rentner, die hoffen, durch eine Revalorisation die Kaufkraft ihres Einkommens erhöhen zu können.

Der Druck dieser Kreise auf die politisch massgebenden Stellen ist in der letzten Zeit so stark geworden, dass man von einer neuen Stabilisationskrise sprechen kann. In die neugewählte Kammer, in der nicht weniger als 300 Abgeordnete, die zum ersten Male gewählt worden sind, sitzen werden, sind, wie man bereits jetzt feststellen kann, eine grosse Anzahl von Vertretern der von uns angeführten Stände, die an einer Frankenaufwertung interessiert sind, entsandt worden. Poincaré selbst hat sich diesem Einfluss und der veränderten politischen Konstellation nicht entziehen können. So scheint all das mühsam gewonnene Terrain für die Frankenstabilisierung wieder verloren worden zu sein, und man ist in Kreisen der französischen Wirtschaft aufs unangenehmste über den Umschwung überrascht. Natürlich wird die veränderte Sachlage auch auf die Wirtschaftslage Frankreichs und des Auslandes nicht ohne Einfluss bleiben. Die Spekulation an den französischen Börsen wird zweifellos zugunsten einer Haussebewegung beeinflusst werden, denn infolge der Hoffnung auf eine Revalorisation des Franken wird das Ausland dazu veranlasst, wieder grössere Kapitalien an der Pariser Börse zu investieren, und man hat bereits in den letzten Tagen eine solche Tendenz auch schon in den deutschen Kapitalistenkreisen feststellen können. Jedenfalls befindet sich Frankreich gegenwärtig an einem Wendepunkt seiner Währungs- und Wirtschaftspolitik. Sollte die Revalorisationspartei die Oberhand behalten, so geht die französische Wirtschaft schweren Zeiten entgegen, die etwa mit der Stabilisierungskrise, wie Deutschland sie durchzumachen hatte, verglichen werden können.

Bedeutende Steigerung der österreichischen Aktienkurse. (W. K.) Der österreichische Aktienindex für Mai weist eine ganz bedeutende Steigerung auf. Die Ziffer für österreichische Aktien ohne Bergwerke stieg von 1003 auf 1073, einschliesslich der Bergwerke von 1374 auf 1439. Die Steigerungen verteilen sich mehr oder weniger auf sämtliche Kategorien mit Ausnahme der Bergwerksbetriebe, die von 12 678 auf 12 578 zurückgegangen sind. Sonst stiegen Banken von 214 auf 226, Transportunternehmungen von 664 auf 732, Bauwerte von 1688 auf 1811, Brauereien von 1639 auf 1823, Eisenwerte von 1420 auf 1504, Elektrizitätswerte von 721 auf 797, Maschinen und Waggons auf 592 von 555, Papierwerte von 1488 auf 1578, verschiedene von 1785 auf 1853.

In bedeutend geringerem Masse als die österreichischen Aktien sind die an der Wiener Börse gehandelten Aktien der anderen Nachfolgestaaten gestiegen. Der Index der tschechoslowakischen Werte stieg von 3286 auf 3294, der der polnischen von 1735 auf 1745, der der südslawischen von 648 auf 674. Der Index der ungarischen Aktien ging von 1639 auf 1636 zurück. Der Gesamtindex der Wiener Börse erfuhr die verhältnismässig geringfügige Steigerung von 2135 auf 2163.

Die Vertrustung der amerikanischen Automobil-Industrie. (W. K.) Die soeben erfolgte Fusion der beiden amerikanischen Automobilfirmen Chrysler und Dodge Brothers kommt keineswegs überraschend. Die bestehenden ca. 12 grösseren amerikanischen Automobilproduzenten, die von den beiden grossen Standardwerken, den Fordwerken und dem General Motors-Trust, unabhängig geblieben sind, wurden durch deren immer schärfer werdende Konkurrenztätigkeit schon lange ernsthaft in ihrem Bestande bedroht. Es war klar, dass diese beiden Grossproduzenten die mittleren und kleineren Werke auf die Dauer entweder aufsaugen oder vernichten würden, wenn sie sich nicht entschlossen, ihre Stellung durch einen Zusammenschluss untereinander zu kräftigen. Das ist jetzt durch die Fusion Chrysler-Dodge Brothers teilweise geschehen, und damit entsteht eine dritte Grossmacht auf dem amerikanischen Automobilmarkt.

An erster Stelle steht übrigens nicht mehr Ford, sondern die General Motors-Gesellschaft mit einer Produktions-Kapazität von jährlich annähernd 3 400 000 Wagen und einer wirklichen Produktion von zuletzt 2 700 000 Wagen. Dann folgt Ford mit einer Produktions-Kapazität von jährlich 2 700 000 Wagen und einer wirklichen Produktion von 2 400 000 Wagen. Dodge Brothers und Chrysler verfügen zusammen über eine Produktions-Kapazität von annähernd 950 000 Wagen jährlich und eine wirkliche Produktion von ca. 750 000 Wagen, während die übrigen mittleren Firmen, wie Hudson-Essex, Studebaker, Nash, Packard und Graham Paige jährlich zwischen 60- bis 400 000 Wagen zu produzieren vermögen. Der Zusammenschluss Chrysler-Dodge Brothers ist aber noch nicht der letzte Zusammenschluss gewesen, sondern bei einer Reihe der übrigen schon genannten Werke bestehen ähnliche Wünsche und Tendenzen. Eine Anzahl von Zusammenschlüssen, wie die zwischen Packard-Hudson, Dodge-Nash und Mac-Trux sind bereits voraufgegangen, und es wird nicht mehr allzu lange dauern, dann sieht man sich auf dem amerikanischen Markte nur noch einigen wenigen grossen Kombinationen gegenüber.

Für den europäischen, namentlich für den deutschen Markt, sind diese Zusammenschlüsse insofern nicht ohne Bedeutung, als sie eine Verschärfung der ausländischen Konkurrenz bedeuten. In erster Linie sind alle diese Zusammenschlüsse ja erfolgt, um den Absatz im In- und Auslande zu heben. Da der amerikanische Markt jedoch endlich an das Ende seiner Aufnahmefähigkeit gelangt zu sein scheint, wird sich die Aktivität aller dieser grossen Trusts natürlich auf den Auslandsmarkt konzentrieren. Deutschland ist aber infolge seiner wenig fortgeschrittenen Automobilisation einer der dankbarsten Absatzmärkte, die es in der Welt noch gibt.

Die beabsichtigte Einführung einer Benzin- und Spiritusmischung als Antriebsmittel für Automobile durch das Spiritusmonopol wird von der Naphthaindustrie einer starken Kritik unterworfen, da der Spiritus als teurerer Bestandteil aus staatlichen Fonds subventioniert werden soll. Es wird angeführt, dass die Inlandsherstellung von Benzin und Gasolin zur Deckung des Bedarfs selbst bei starkem Anwachsen in den kommenden Sommern vollkommen ausreicht. Im Jahre 1927 wurden nämlich 90 000 t Benzin aus Rohnaphtha und 27 700 t aus Gasen, also insgesamt 118 000 t hergestellt. Der Inlandsverbrauch beträgt aber kaum 50 400 t. Die Ueberproduktion musste daher weit unter den Inlandspreisen ausgeführt werden. Da sich die Naphthaindustrie an und für sich schon durch die fatale Ausfuhrkonjunktur schwer bedrängt sieht, würde dies nur noch eine weitere Verschlechterung der Lage bedeuten. Auf einer ausserordentlichen Generalversammlung der Naphthaindustriellen hat sich daher die allgemeine Landesnaphthagesellschaft energisch gegen diese Neuerung ausgesprochen.

Märkte.

Getreide. Posen, 1. Juni. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	51.50—53.00
Roggen	50.50—52.00
Weizenmehl (65%)	71.00—75.00
Roggenmehl (65%)	73.50
Roggenmehl (70%)	71.50
Mahlgerste	48.00—49.00
Hafer	43.50—45.50
Weizenkleie	31.00—32.00
Roggenkleie	34.00—35.00
Gelbe Lupinen	23.50—24.50
Blaue Lupinen	22.00—23.00

Gesamttendenz ruhig.

Warschau, 31. Mai. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Warschau: Roggen 681 gl. 53.25—53.75, Weizen 59—59.50, Leinkuchen 51—51.50, Roggenkleie 34—34.50. Marktpreise: Braugerste 52—53, Grützgerste 48.50—49, Einheitshafer 48—50, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 90—92, 4/0 82—84, Roggenmehl 65proz. 71—74. Umsatz grösser, Stimmung ruhig.

Lemberg, 31. Mai. Brotgetreide, Weizenmehl und Weizenkleien sind im Preise wiederum gefallen. Ungarn offeriert neuen Weizen mit 78 kg Gewicht per Juli zu 5.80 Dollar loko Ławoczne. Tendenz fallend, Stimmung unbestimmt. Marktpreise: Domänenweizen 56.50—57.50, Sammelweizen 54.75 bis 55.75, Roggen 48.75—49.75, Weizenmehl 40proz. 91.50 bis 92.50, 50proz. 81.50—82.50, Weizenkleie 28.75 bis 29.25.

Bromberg, 31. Mai. In den letzten Tagen sind hier die Brotgetreidepreise stark zurückgegangen. So ist der Preis für Roggen von 60 auf 52 zł und für Weizen von 63 auf 54—56 zł für 100 kg gefallen. Dies soll hauptsächlich auf grössere Auslandskäufe zurückzuführen sein. Bei verhältnismässig grossem Angebot ist auch für Mehl die Tendenz schwächer. Im allgemeinen wird wenig gedeckt, da die Grosshändler eine bessere Konjunktur abwarten. Charakteristisch ist für den hiesigen Brotgetreidemarkt, dass die Preise für Backware ohne Rücksicht auf das starke Fallen der Preise für Brotgetreide bisher immer noch unverändert sind. Am Futtermittelmarkt ist die Lage der schwachen Maisernte in Nordamerika wegen wiederum völlig entgegengesetzt. Durch verspäteten Frühlingsbeginn sind die Preise für sogenannte nahrhafte Futtermittel wie Kleien und Kleienkuchen stark in die Höhe gegangen. Notiert wird für 100 kg in Złoty loko Bromberg: Heu lose 1. Sorte 12, 2. Sorte 11, Pressheu 1. Sorte 13.50, 2. Sorte 12.50, Stroh lose 6, gepresst 7.

Kattowitz, 31. Mai. Exportweizen 57—58, Inlandsweizen 52—54, Exportroggen 59—61, Inlandsroggen 52—54, Exporthafer 51—53, Inlandshafer 47 bis 49, Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 51—53. Frei Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Weizen- und Roggenkleie 35—36. Tendenz ruhig.

Berlin, 1. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 262—265, Juli 283.5, Sept. 270¾, Oktober 271. Tendenz ruhiger. **Roggen:** märk. 278—280, Juli 272, September 251.5, Oktober 252. Tendenz ruhiger. **Gerste:** Sommergerste 250—285. **Hafer:** märk. 262 bis 268. **Mais:** 237—240 zollbegünstigter Futtermais. **Weizenmehl:** 32¼—36¼. **Roggenmehl:** 36.2—38.9. **Weizenkleie:** 16¾—17. **Weizenkleiemelasse:** 16¾ bis 17¼. **Roggenkleie:** 18.5—18¾. **Viktoriaerbsen:** 50 bis 62. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 24.5—26. **Peluschken:** 24—24.5. **Ackerbohnen:** 23 bis 24. **Wicken:** 25—27. **Lupinen:** blau 14¼—15.5. **Lupinen:** gelb 15.5—16.5. **Seradella:** neue 23—28. **Rapskuchen:** 18.8—19. **Leinkuchen:** 23—23.6. **Trockenschnitzel:** 15.2—15.4. **Soyaschrot:** 20.8—21.4. **Kartoffelflocken:** 25.8—26.5.

Produktenbericht. Berlin, 1. Juni. Die Meldungen von den Auslandsmärkten boten heute keine Anregung, die Abladungsofferten für Weizen und Roggen wiesen gegen gestern keine wesentlichen Veränderungen auf, von verstimmendem Einfluss ist hier aber, dass Angebot von kurzfälligem Angebot von Auslandsweizen fehlt. Guter Inlandsweizen ist zwar ausreichend, aber keineswegs dringend angeboten, Kauflust fehlt aber wegen schleppendem Mehlabsatz. Das inländische Roggenangebot in guter Kahnware ist jetzt sehr umfangreich, die Mühlen bekunden aber auch wenig Aufnahmeneigung, da die Forderungen ungefähr 20 M. über Julilieferungspreis liegen und nach wie vor über fehlendes Rendement bei der Roggenmüllerei Klage geführt wird. Am Lieferungsmarkt entwickelte sich das Geschäft nur sehr schleppend, die Preise für die Julisicht erfuhren eine leichte Senkung, Septemberweizen und -roggen blieben dagegen gut behauptet. Weizenmehle bei unveränderten Mühlenofferten still, Roggenmehl gleichfalls unverändert angeboten, in laufendem Konsumgeschäft. Bevorzugt sind billige Provinzmarken. Hafer, namentlich Gelbhafer, verschiedentlich billiger angeboten, Konsum weiter reserviert. Gersten still.

Vieh und Fleisch. Posen, 1. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommision.

Es wurden aufgetrieben: 46 Rinder (darunter 4 Ochsen, 10 Bullen, 32 Kühe und Färsen), 666 Schweine, 152 Kälber, 10 Schafe, 408 Ferkel, zusammen 1282 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 208—214, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 184—196, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 184—190, Sauen und späte Kastrate 178—200.

Ferkel das Paar 35—50 zł.

Marktverlauf: ruhig.

Warschau, 31. Mai. Am heutigen Rindermarkt wurden 767 Ochsen aufgetrieben, für die Preise von 1.20—1.50 zł gezahlt wurden. Der Kälberauftrieb betrug 487 Stück, gezahlt wurde 1.60—1.90, der Hammelauftrieb 38 Stück für 1.25 zł je 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus im Grosshandel. Die Gesamtstimmung ist fester bei schwächerer Zufuhr.

Fische. Warschau, 31. Mai. Die Zufuhr inländischer Fische ist reichlich, russische Fische werden hier immer seltener. Estländische Zander sind in ca. 14 Waggons hier eingetroffen. Karpfen lebend 5.25—5.50 zł für 1 kg fr. Warschau.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 31. Mai. Das Handelshaus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 13, Hüttenblei 1.20, Hüttenzink 1.40, Antimon 2.60, Aluminium 5.10, Zinkblech Grundpreis 1.60, Kupferblech Grundpr. 4.40 Messingblech 3.60—4.50.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	1. 6.	31. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00G	97.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	54.00G	54.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	30.50 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	85.00G

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Bk. Kw. Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	0.80G	—	Herzf.-Viktor.	49.50G	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	108.0 +	108.00G
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	47.00B	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	26.00G
Cukr. Zdnny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Żar	—	—
Hartwig C.	40.00B	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: unverändert.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 1. Juni 1928 für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.34 zł, 100 schweizer Franken 170.07 zł, 100 französ. Franken 35.96 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.41 zł, 100 Danziger Gulden 173.11 zł.

Der Złoty am 31. Mai 1928: London 43.51, Riga 58.65, Zürich 58.15, Neuyork 11.25, Prag 377.50, Wien 79.535—79.815, Bukarest 1815, Budapest (Noten) 64.05 bis 64.30.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 6.	31. 5.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	89.00	85.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.00	86.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	62.00	62.00

Industrieaktien.

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Bank Polski	190.25	185.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	135.00	135.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	34.00	Cegielski	46.50	46.00
Bk. Zw. Sp. Z.	87.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	42.50	42.50
Puls	—	—	Modrzejów	49.75	48.75
Spiess	162.50	162.50	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	125.00	127.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	56.50
Elektryczność	—	—	Pocisk	11.75	11.75
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	64.50	64.25	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	167.00	170.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	31.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	16.75
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	230.00	—
W. T. F. Cukru	73.00	73.00	Herbata	—	—
Firley	67.50	70.00	Spirytus	—	39.50
Łazy	—	8.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	170.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	107.50	107.50	Lombard	—	—

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Amsterdam	359.15	360.25	—	—
Berlin*)	213.20	213.62	213.17	213.59
Brüssel	124.20	124.82	124.19	125.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.43	43.6325	43.425	43.643
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.03	35.20	35.03	35.20
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	46.88	47.12	46.88	47.12
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.14	125.76	125.13	125.79
Zürich	171.44	172.29	171.41	172.27

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
London	25.015	—	25.015	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	122.517	122.823
Warschau	57.36	57.51	57.35	57.50
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	5.1175	5.1302
Reichsmark	122.591	122.903	122.696	122.854
Złoty	57.38	57.52	57.35	57.50

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Juni, 13.30 Uhr. Die erste Börse des neuen Monats zeigte sich schon im Vormittagsverkehr im Anschluss an die festen Auslandsbörsen fest. Der Ordereingang bei den Banken war unerwartet gross gewesen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass heute zahlreiche Limiteerneuerungen eintraten. Die Börse schloss sich den Auslandskäufen an und liess alle ungünstigen Momente ausser acht. Die innen- und aussenpolitischen Spannungen wurden übergangen, dass die Frage der Medioabschaffung gestern vertagt worden ist, machte keinen Eindruck, auch die wenig erfreulichen Berichte vom Ruhrbergbau traten in den Hintergrund. Dagegen wies man auf die zu erwartenden Erleichterungen der Liquidationskasse hin, die vor allem eine höhere Beleihung der Kassawerte vorsieht. Der Kreis der Interessentenpapiere ist heute grösser geworden. Ueber die Durchschnittsgewinne von 1—3 Prozent gingen Mitteldeutsche, Daimler, Loewe, Feldmühle, Tietz, Kloecknerwerke, Rheinische Braunkohle und Transradio bis 5 Prozent, Dessauer Gas, Spritwerte, Siemens, Schuckert und Polyphon bis 10 Prozent im Kurse herauf. Deutsch-Atlanten notierten zunächst plus und eröffneten 10.5 Prozent höher. Bei Salz Detfurt betrug der Verlust 9½ Prozent. Erwähnenswert ist noch die Kursbewegung der Chade-Aktien, die auf Kapitalserhöhungsgerüchte und einem Bezugsrecht 4 : 1 : 100 sehr fest waren, eröffneten dann wieder sehr enttäuschend. Im Verlaufe bestand zu den hohen Kursen Neigung zu Gewinnmitnahmen. Die Tendenz wurde uneinheitlich, der Grundton blieb aber freundlich und für Spezialwerte wie Kloeckner, Rheinstahl, Feldmühle, Dessauer Gas, Tietz, Chade, Kommerzbank und Schubert und Salzer waren gegen die Anfangskurse eher noch Gewinne zu verzeichnen. Anleihen nach ruhigem Gewinn abbröckelnd, Ausländer behauptet, Anatolier und Mexikaner bis 1 Prozent höher, dagegen Mazedonier 1½ Prozent nachgebend. Auch Rumänen neigten zur Schwäche. Am Pfandbriefmarkt traten bei stillem Geschäft keine grösseren Veränderungen ein. Liquidationsbriefe und -anteile eher freundlicher. Devisen hatten kleines Geschäft. Am Geldmarkt war zum heutigen Zahltag der Satz für Tagesgeld mit 8—9½ Prozent immer noch recht hoch. Die übrigen Sätze waren unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Dt. R.-Bahn	—	—	Goldschmidt	105.25	103.25
A.G.f.Verkehr	206.00	205.50	Hbg. Elk.-Wk.	169.25	—
Hamb. Amer.	174.75	173.50	Harpen. Bgw.	172.00	171.50
Hb. Südam.	218.00	—	Hoesch	154.50	153.50
Hansa	220.00	219.50	Holzmann	161.00	158.50
Nordd. Lloyd	166.50	—	Ilse Bgbau.	272.00	267.00
Al.Dt.Kr.Anst.	145.50	142.50	Kaliw. Asch.	228.75	215.50
Barmer Bank	153.00	151.50	Klöckner	135.00	131.00
Berl. Hls.-Ges.	283.25	279.50	Köln-Neuess.	150.00	150.50
Com.u.Pr.-Bk.	188.75	186.85	Löwe, Ludw.	260.00	253.50
Darmst. Bank	289.50	279.00	Mannesmann	159.50	158.75
Deutsch. Bank	175.87	174.00	Mansf. Bergb.	128.00	126.25
Disc.-Ges.	170.00	168.00	Metallbank	161.00	157.50
Dresdner Bk.	172.00	169.00	Nat. Auto-Fb.	86.50	84.75
Mtdtsch.K.Bk.	220.50	213.00	Oschl. Eis. Bd.	110.87	—
Schulth. Patz.	384.00	373.00	Oschl. Koksw.	107.50	105.00
A. E. G.	135.25	134.62	Orenst. u. Kop.	133.00	129.00
Bergmann	222.87	220.75	Ostwerke	341.00	329.00
Berl. Msch.-F.	133.50	132.75	Phönix Bgbau	100.75	100.00
Buderus	92.00	93.00	Rh. Braunkoh.	312.00	305.00
Cop. Hisp. Am.	645.00	636.00	Rh. Elek.-W.	174.00	168.00
Charl. Wasser	136.00	132.75	Rh. Stahlwk.	175.00	173.00
Conti Caoutch.	142.50	143.12	Riebeck	171.75	168.25
Daimler-Benz	122.00	116.00	Rütgerswerke	99.75	97.62
Dessauer Gas	214.25	207.50	Salzdetfurth	391.50	377.00
Dt. Erdöl-Ges.	142.75	139.87	Schl. Elek.-W.	249.00	243.50
Dt. Maschinen	48.50	49.50	Schuckt. & Co.	218.75	208.50
Dynam. Nobel	144.50	141.00	Siem. & Halske	360.75	357.00
El. Lief.-Ges.	186.50	182.50	Tietz, Leonh.	314.00	308.00
El. Licht u. Kr.	244.50	238.00	Transradio	170.00	166.25
Essen. Steink.	138.50	137.50	Ver. Glanzstoff	772.00	776.00
I. G. Farben	291.50	286.75	Ver. Stahlw.	103.50	103.50
Felten u. Guill.	144.75	144.00	Westeregeln	229.75	221.75
Gelsenk. Bgw.	146.00	142.75	Zellst. Waldh.	331.00	327.00
Ges. f. el. Unt.	300.00	296.00	Otavi	57.37	56.75

	1. 6.	31. 5.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.50	51.50
" " 60-90 000	54.00	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	19.75	19.80

Industrieaktien.

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Accumulator	171.75	169.87	Laurahütte	79.00	80.25
Adlerwerke	99.00	97.75	Lorenz	168.50	171.00
Aschaffenbrg.	211.00	207.50	Motor. Deutz	—	67.25
Bemberg	640.00	637.00	Nordd. Wollk.	218.00	217.00
Berger, Tiefb.	406.00	403.75	Pöge, Eltr.-W.	110.75	111.62
Dt. Kabelwk.	73.00	70.75	Riedel	40.12	40.12
Dt Wollw.	58.50	60.50	Sachsenwerke	145.00	141.50
Dt. Eisenhd.	81.25	83.00	Sarotti	248.00	246.25
Feldmühle	226.00	219.00	Schl.Bgb.u.Zk	147.00	—
Hohenlohe	91.00	92.50	Schl. Textil	59.00	59.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	375.00	365.00
Körting, Gebr.	74.25	—	Stollb. Zink.	192.75	186.87
Lahmeyer	185.50	184.00			

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 6. Geld	1. 6. Brief	31. 5. Geld	31. 5. Brief
Buenos Aires	1.783	1.787	1.782	1.786
Canada	4.165	4.173	4.166	4.174
Japan	1.944	1.948	1.944	1.948
Konstantinopel	2.150	2.154	2.158	2.154
London	20.378	20.418	20.382	20.422
New York	4.1730	4.1810	4.1730	4.1810
Rio de Janeiro	0.5025	0.5045	0.502	0.504
Uruguay	4.271	4.279	4.272	4.280
Amsterdam	168.49	168.83	168.47	168.81
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.26	58.38	58.26	58.38
Danzig	81.45	81.61	81.44	81.60
Helsingfors	10.504	10.524	10.506	10.526
Italien	21.985	22.025	22.00	22.04
Jugoslawien	7.350	7.364	7.350	7.364
Kopenhagen	112.09	112.31	112.07	112.29
Lissabon	17.83	17.87	17.78	17.82
Oslo	—	—	111.82	112.04
Paris	16.43	16.47	16.435	16.475
Prag	12.367	12.387	12.37	12.39
Schweiz	80.45	80.61	80.45	80.61
Sofia	3.012	3.018	3.012	3.018
Spanien	69.77	69.91	69.69	69.83
Stockholm	—	—	112.00	112.22
Budapest	72.86	73.00	72.82	72.96
Wien	58.73	58.85	58.725	58.845
Kairo	20.898	20.938	20.905	20.945
Reykjawik (100 Kronen)	92.11	92.29	92.11	92.29

Ostdevisen. Berlin, 1. Juni. Auszahlung Warschau 46.725—46.925, kleine Złotynoten 46.50—46.90, 100 Reichsmark = 213.11—214.02.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 31. Mai. Der 38 Jahre alte Kaufmann Charles Volgnereuth aus Paris bestach verschiedene Beamte beim Pariser polnischen Konsulat, um ein Visum zur Reise nach Polen zu erwirken. In Bentschen festgenommen, versuchte er auch hiesige Beamten zu bestechen, um freizukommen. Die 4. Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

* **Bromberg,** 29. Mai. Wegen Fälschung von Legitimationspapieren hatte sich der Meliorationstechniker Viktor Magulski aus Nakel vor der 2. Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte bewarb sich um den Posten eines Stadtbautechnikers in Nakel und legte dort Zeugnisse und andere Papiere vor, nach denen er die Befähigung hatte, den Posten auszufüllen. Später stellte sich heraus, daß die Papiere gefälscht waren. Baumeister Cichy aus Nakel bekundete folgendes: In seiner Eigenschaft als Stadtverordneter und Fachmann ersah er, daß M. verschiedene städtische Objekte nicht vorschriftsmäßig bauen ließ. Er forderte die Zeugnisse des M. ein und ersah daraus, daß er im Besitz eines Baumeisterdiploms der Wiesenbauschule in Schleusingen, Provinz Sachsen, war. Es wurden daraufhin eingehende Erkundigungen in Schleusingen eingezogen; dort antwortete man, daß eine Wiesenbauschule ein derartiges Diplom gar nicht ausstellen könne, sondern ein Baumeisterdiplom werde stets von einer Technischen Hochschule ausgestellt. Die Stadt Nakel ist durch M. arg geschädigt worden; zum Beispiel kostete eine Bretterbude, die noch dazu gegen die Vorschrift errichtet worden war und in der sich eine provisorische Badeanstalt befand, über 6000 Zloty. Der Angeklagte legte auch bei dem Bromberger Gericht eine eidesstattliche Versicherung ab, daß er ein sachverständiger Bautechniker sei. Der Angeklagte erklärte nach wie vor, die Befähigung als Baumeister zu haben, und will im Jahre 1917 unter dem Kaiserlichen Kreischef von Grinelius in Włocławek und in anderen Städten des Ostens Brücken und Chausseen instand gesetzt haben. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen Betruges zu bestrafen. Das Gericht ließ im weitesten Maße Milde walten und verurteilte M. zu 50 Zloty Geldstrafe oder fünf Tagen Haft.

* **Bromberg,** 30. Mai. Vor der ersten Strafkammer hatte sich die unverehelichte Hedwig Stefaniak und der Kaufmann Johann Sobczak, beide von hier, Danzigerstraße 75a, zu verantworten. Der Angeklagte Sobczak wohnte im genannten Hause und wollte die Wohnung einem Dentisten abtreten. Hierbei bediente er sich in Gemeinschaft der Mitangeklagten, die die Tochter des Hausbesitzers ist, unlauterer Machenschaften. Er stellte sich als Ehemann der Mitangeklagten dem Dentisten vor, und beide verlangten für die Wohnung eine Abstandssumme von 1000 Zloty. Man einigte sich dann auf 900 Zloty, die der Dentist auch zahlte. Der Vater der Angeklagten gab hierzu seine Einwilligung, und, um die Sache zu bemänteln, hieß es dann, der Dentist habe die Wohnung gemietet und die darin befindlichen „Möbel" für 900 Zloty mitgekauft. Als der neue Mieter sich dann das Mobiliar näher betrachtete, stellte er fest, daß die „Einrichtung" aus zwei alten Stühlen, einem Tisch, einem Bilde und zwei ausgestopften Vögeln (!) bestand. Ein hinzugezogener Taxator schätzte das gesamte „Mobiliar" auf insgesamt — 43 Zloty! Das Gericht hielt Wohnungswucher für vorliegend und verurteilte die Stefaniak zu 300 Zloty Geldstrafe oder dreißig Tagen Gefängnis, den Sobczak zu 600 Zloty Geldstrafe oder sechzig Tagen Gefängnis.

* **Inowrocław,** 30. Mai. Der frühere Angestellte des Magistrats in Kruschwitz Klemens Urbanek wurde von der hiesigen Strafkammer für eine im Jahre 1926 verübte Unterschlagung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

* **Thorn,** 30. Mai. Eine Gerichtsverhandlung, die als Warnung für sehr viele dienen möge, fand vor der Strafkammer statt. Angeklagt war der Franz Lisewski aus Schönsee, in dessen Wohnung ein Fall von Unterleibstyphus festgestellt worden war. Der Arzt ordnete die Isolierung und Ueberführung des Erkrankten in das Kreiskrankenhaus an, was L. nicht befolgte, sondern noch Besuche zur Erkrankten zuließ. Infolgedessen wurden mehrere Besucher angesteckt und Todesfälle waren die Folge. Für diesen Leichtsinn erhielt L. drei Monate Gefängnis, mit Bewährungsfrist. — Der 78jährige Simon Furmiński hatte mit Ueberlegung einen falschen Offenbarungseid geleistet, wofür er ein Jahr Zuchthaus erhielt.

* **Czenstochau,** 30. Mai. Das Bezirksgericht verurteilte eine gewisse Antonina Słomczyńska, die Schwester des im Auslande weilenden Banditen Jakob Słomczyński, zu drei Monaten Gefängnis. Die Słomczyńska galt in ihrem Heimatdorf Miedzno als „Zauberin". Aus diesem Umstand Nutzen ziehend, besuchte sie im Januar d. J. den 52jährigen Wincenty Kasprzyk und erzählte ihm, ohne viele Worte zu verlieren, daß ihr die Macht gegeben sei, Gefahren von Menschen abzuwenden, daß sie aber auch imstande sei, Menschen durch einen einzigen Fluch zu töten. Gleichzeitig teilte sie ihm mit, zwei unbekannte Männer hätten ihr 460 Zł. gegeben, damit sie ihn, Kasprzyk, töten solle. Das Aeußere des Weibes, ihr rabenschwarzes Haar, ihre feurigen Augen und ihre Kleidung, blieben bei dem einfältigen Bauern nicht ohne Wirkung. Und als die angebliche Hexe gar ein altes vergilbtes Buch unter dem Busen hervorzog und daraus unartikulierte Laute zu lesen begann, verlor er die Fassung. Was Wunder, wenn er der Alten auf ihre Bemerkung hin, daß er am Leben erhalten bleiben könne, wenn er ihr 300 Zloty geben wolle, gern den gewünschten Betrag opferte! Alles wäre gut gewesen, wenn die allwissende Polizei nicht von dem Vorfall erfahren hätte, die sich schließlich für die vermeintliche Zauberin näher zu interessieren begann. Dies hatte zur Folge, daß die Alte vor das Gericht gestellt wurde, das ihrer „höheren Befähigung" keinen Glauben schenkte, wofür das oben genannte Urteil einen Beweis bildet.

Sport und Spiel.

Die Fußballolympiade.

Im weiteren Verlauf der ympischen Spiele um die Fußballmeisterschaft sind folgende Resultate erzielt worden:

Uruguay triumphiert über Holland.

Zu dem bisher interessantesten Spiele traten sich gestern im Amsterdamer Stadion die Nationalmannschaften von Uruguay und Holland gegenüber. Wie erwartet, kämpften die Holländer ganz verbissen um den Sieg, konnten es jedoch nicht verhindern, daß, obwohl sie in der ersten Halbzeit mit Sonne und Wind spielten und auch zeitweise stark drückten, die Gäste von „drüben" ein Führungstor erzielen konnten. Nach der Pause hatten die Uruguayer gänzlich die Zügel in die Hände genommen und siegten verdient 2:0.

Die Spanier hatten nicht viel Mühe die Mexikaner 7:1 (3:0) abzufertigen.

Vorgestern schlug Italien, das mit zu den europäischen Favoriten gehört, die französische Mannschaft knapp 4:3. Ein knapper Sieg war auch Portugal über die vorzüglich spielenden Südslawen beschieden, die 2:1 aus dem Felde geschlagen wurden. Die Vereinigten Staaten erlitten eine furchtbare Niederlage gegen Argentinien, das eine erdrückende Ueberlegenheit hatte. Das Resultat war 11:2.

Deutschland—Uruguay!

Die deutsche Mannschaft hat am kommenden Sonntag, 3. Juni, ein äußerst schweres Spiel, und zwar gegen Uruguay. Trotz der blendenden Form, in der sich die Deutschen befinden, wird es ihnen doch wohl nicht möglich sein, den Sieger der letzten Olympiade zu schlagen.

Polnische Motorrad-Zuverläßigkeitsfahrt.

Am 2. und 3. Juni findet eine große Motorrad-Zuverlässigkeitsfahrt durch Polen statt, die vom polnischen Motorrad-Verband organisiert wird. Der Start ist am 2. Juni früh 6 Uhr in Lodz und führt die erste Tagesetappe über Kalisch, Pleschen, Jarotschin, Posen, Obornik, Rogasen und Wongrowitz nach Bromberg. Der Start in Bromberg ist am folgenden Tage früh 5 Uhr, und die Strecke führt an diesem Tage über Thorn, Gollub, Płońsk, Jabłonna nach Warschau. Die Gesamtlänge der Zuverlässigkeitsfahrt beträgt ca. 680 Kilometer.

Die Fahrt wird streng nach den internationalen Motorrad-Sportgesetzen durchgeführt und stellt an die Teilnehmer ungeheure Anforderungen bezüglich Ausdauer und Regelmäßigkeit.

Am 2. Juni wird gegen Mittag diese Zuverlässigkeitsfahrt auch Posen berühren, wo eine offizielle Kontrolle der Teilnehmer stattfindet.

Es liegen aus allen Teilen Polens zu dieser Fahrt die Meldungen der prominentesten Fahrer vor, so daß die sportliche Konkurrenz zweifellos sehr groß sein dürfte. Auch die Wojewodschaft Posen ist mit mehreren guten Fahrern vertreten.

Die Ergebnisse der Zuverlässigkeitsfahrt werden wir in den nächsten Nummern veröffentlichen.

Spielplan des Teatr Wielki.

Freitag, den 1. Juni: „Paganini".
Sonnabend, den 2. Juni: „Die lustige Witwe".
Sonntag, den 3. Juni, abends: „Gioconda".
Montag, den 4. Juni: Die Lerche.
Dienstag, den 5. Juni: „Die lustige Witwe".

Die Abendvorstellungen im Teatr Wielki beginnen um 8 Uhr.

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½ bis 2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Deutschlandreise eines deutsch-amerikanischen Gesangvereins.

Berlin, 31. Mai. Zum ersten Male nach dem Kriege wurden vor kurzem im Weißen Hause in Washington wieder deutsche Lieder gesungen. Es war der Männerchor des Brooklyner Arion-Gesangvereins, der sie dem Präsidenten Coolidge und anderen hohen Persönlichkeiten zum Vortrag brachte. Die Mitglieder dieses größten und bedeutendsten deutsch-amerikanischen Gesangvereins unternehmen in diesem Sommer eine Deutschlandreise. Die 330 Köpfe umfassende Reisegesellschaft wird am 30. Juni in Bremerhaven eintreffen und alsdann eine Besuchsreise durch das deutschsprachige Mutterland einschließlich Deutsch-Oesterreich, Südtirol und der Schweiz antreten.

Wieder ein Monstreprozeß.

Berlin, 31. Mai. Im Schwurgerichtssaal III im neuen Kriminalgerichtsgebäude begann ein Prozeß von außerordentlichem Umfang. Es handelt sich um 88 Angeklagte und nicht weniger als 68 Betrugsfälle der sogenannten Einspon- oder Einwebgeschäfte, die ihren Namen davon herleiten, daß die Opfer von der Betrugsgesellschaft „eingesponnen“ oder „eingewebt“ worden sind. Die Seele des Einsponbetrugsgeschäftes, durch das Berliner Geschäftsleute innerhalb Jahresfrist um etwa 1¼ Millionen Reichsmark geschädigt worden sind, waren der Kaufmann Leopold Balson aus Riga und der aus Oesterreich stammende Kaufmann Gustav Baranyi. Zu ihnen gesellten sich als ihre Hauptgehilfen der Engländer Ernest Markwald, der Berliner Kaufmann Walter Lehnerdt und der Kriegsinvalide Ernst Eisert. Baranyi gilt als der Vater der Einspongeschäfte; er hat die Betrügereien Ende 1925 in großzügiger Weise organisiert. Er beschäftigte eine große Anzahl von Personen, die als Vermittler bei Einspongeschäften tätig waren. Diese Geschäfte nannte man in verschleierter Form „amerikanische Geschäfte“, und die Eingeweihten bezeichneten sich als „Angehörige der amerikanischen Kolonie“. Finanziert wurden die Geschäfte durch Balson. Er und Baranyi sollen auch die einzigen sein, die noch Geld hinter sich haben. Wie man annimmt, haben sie es bei ausländischen Banken in Sicherheit gebracht. Balson zog es vor, persönlich im Hintergrund zu bleiben und Strohmänner in Erscheinung treten zu lassen. Das waren in der Hauptsache seine Landsleute Karo, Klein, Pier und Kahn, die sämtlich geflohen sind. Heute früh vernahm der Vorsitzende den Hauptangeklagten Leopold Balson. Der Angeklagte, der sehr gebrochen deutsch spricht, schildert, daß er in der Nähe von Riga geboren sei, keinerlei Schule besucht und Lesen und Schreiben selbst gelernt habe. In der russischen Revolution hätten die Bolschewiken ihm sein ganzes Vermögen weggenommen. Durch Fleiß habe er sich wieder etwas erworben. Im Jahre 1919 sei er mit 5000 englischen Pfunden nach Deutschland gekommen. Hier habe er mit seinen drei Brüdern ein Exportgeschäft gegründet, das zunächst gut ging. Mit großer Erregung wendet sich sodann der Angeklagte gegen die Behauptung der Anklage, daß er der Anführer von 88 Betrügern und der Organisator einer Betrügerbande gewesen sei. Er habe niemand betrogen, sondern nur reelle Geschäfte gemacht, Waren gekauft und verkauft. Seit 16 Monaten sitze er hinter Schloß und Riegel. Wenn er der Hauptanführer wäre, müßte er doch an allen 68 Fällen beteiligt sein. Es werde ihm aber nur die Teilnahme an 25 Fällen vorgeworfen, und auch das zu Unrecht. Als der Angeklagte dem Untersuchungsrichter Rüdiger vorwarf, daß er sich nur von dem Gedanken habe leiten lassen, einem aus dem Osten stammenden Ausländer sei alles zuzutrauen, und daß er die Protokolle teilweise gefälscht und die Mitangeklagten zu falschen Aussagen gebracht habe, wies Landgerichtsdirektor Tölke diese Verteidigungsart des Angeklagten entschieden zurück.

Ausländer auf dem deutschen Turnfest.

Köln, 30. Mai. Zum 14. Deutschen Turnfest, das Ende Juli in Köln stattfindet, sind zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen der Welt eingelaufen. Neben der dieser Tage gemeldeten japanischen Vertretung wird der Turngau Süd-West-Afrika, Swakopmund, sich beteiligen. Der Nordamerikanische Turnerbund erscheint mit vielen Hunderten von Teilnehmern, die in vier Schiffen bereits in den nächsten Tagen ihre Ausreise antreten. Weiterhin kommen Turner aus Californien, Brasilien, Argentinien und Chile. Die Beteiligung von benachbarten Staaten in Europa ist ebenfalls sehr zahlreich. Neben den Turnern aus Oesterreich haben die Tschechoslowakei, Böhmen, Polen, Ungarn und Rumänien sowie Lettland Teilnehmer an dem Fest gemeldet, ferner werden Turner aus Neu-Belgien, Luxemburg und Holland vertreten sein.

15 000 Turnersänger werden beim 14. Deutschen Turnfest mitwirken. Ihre Teilnahme soll gleichzeitig die Grundlage zu einer Zusammenfassung aller Sängerriegen innerhalb der Deutschen Turnerschaft abgeben. Die Turnersänger werden bei der Uebergabe des Banners der Deutschen Turnerschaft am Mittwoch, dem 25. Juli, mitwirken. Der Höhepunkt ihrer Veranstaltung wird eine Weihestunde am Donnerstag, dem 26. Juli, auf der Hauptkampfbahn des Kölner Stadions sein.

Unglück durch Starkstrom.

Landau, 30. Mai. Nahe dem städtischen Elektrizitätswerk ereignete sich heute vormittag gegen halb zehn Uhr beim Verlegen eines neuen Starkstromkabels ein schweres Unglück. Eine dreißig Mann starke Arbeiterkolonne schleppte das neue Speisekabel auf dem Rücken der Einaufmündung des städtischen Elektrizitätswerkes zu. Dabei berührte das eine Ende des Kabels die mit 5000 Volt gespeiste Hochspannungsleitung. Die Arbeiterkolonne wurde zu Boden geworfen. Vier verheiratete Arbeiter aus Landau erlitten schwere Brandwunden. Sie mußten mit zehn leichter verletzten Kollegen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Besonnenheit des das Kabel an erster Stelle tragenden Arbeiters, der das Kabelende noch wegreißen konnte und dabei bewußtlos zusammenbrach, ist es zu verdanken, daß kein noch schwereres Unglück geschah.

Tagung des Deutschen Lehrervereins

Braunschweig, 31. Mai. Auf der Tagung des Deutschen Lehrervereins, der in Braunschweig zu mehrtägigen Verhandlungen zusammengetreten ist, sprach Regierungsdirektor Pretzel (Berlin) über den Stand der Lehrerbildung im Reich. Im Anschluß daran gelangte eine Entschließung zur Annahme, die der Reichsregierung übermittelt werden soll und in der es u. a. heißt, daß der Deutsche Lehrerverein den Gang der Entwicklung, den die Neuregelung der Lehrerbildung in den deutschen Ländern nach der Verkündigung der Weimarer Verfassung genommen habe, mit wachsender Sorge verfolge. Wenn auch einzelne Länder eine der Verfassung im ganzen entsprechende Ordnung durchgeführt hätten, so könne doch die in anderen getroffene Regelung als befriedigend und mit der Verfassung in Einklang stehend nur zum Teil oder überhaupt nicht angesehen werden. Der Deutsche Lehrerverein erhebe aufs neue die Forderung, daß dem klaren Sinn und dem Wortlaut der Verfassung gemäß nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gälten, die Lehrer ihre allgemeine wissenschaftliche Vorbildung durch das volle Durchlaufen einer zur Hochschulreife führenden höheren Schule und ihre berufswissenschaftliche Ausbildung durch ein mindestens dreijähriges Studium auf einer vollwertigen Hochschule erhielten. Er mahne die Reichsregierung an ihre durch die Verfassung ihr auferlegte Pflicht, in diesem Sinne die Lehrerbildung durch ein Reichsgesetz für das Reich einheitlich zu regeln. Auch ein Antrag des Freistaates Sachsen fand einstimmige Annahme. In dem Antrag heißt es u. a., daß der Ausbau der Volksschule für die deutsche demokratische Republik eine pädagogische und soziale Notwendigkeit sei. Organisatorisch habe dieser Aus- und Aufbau im Sinne der Einheitsschule, pädagogisch unter Entfaltung aller guten menschlichen Kräfte und Anlagen gemäß der Idee der Menschenbildung zu erfolgen. Der Deutsche Lehrerverein gebe seinen Verbänden und Zweigvereinen auf, in Fortsetzung der auf der Braunschweiger Vertreterversammlung begonnenen Arbeit diese Aufgabe ihrer baldigen Lösung zuzuführen.

Jahresfeier der Deutschen Burschenschaft.

Eisenach, 30. Mai. Die ständige Pfingsttagung der Deutschen Burschenschaft begann in diesem Jahre mit einer Jahrfeier auf der Wartburg. Dr. Heuer (Leipzig) erörterte das Verhältnis des heutigen Studentengeschlechts zum Staat. Er ging aus vom Wartburg-Fest 1817. Die erste Zusammenkunft der gesamten deutschen Hochschuljugend, die sich auf der Wartburg auch mit ihrem Staatsideal beschäftigte, wurde von den Regierungen als Verschwörung gegen den Staat verdächtigt. Aber die Wartburgjugend wollte nicht den Staat zerstören, sondern ausbauen. Vor einer gleichen Aufgabe steht auch die Jugend unserer Zeit. Der Burschenschafter ist bereit, ohne die Frage der Staatsform zu stellen, dem Staate zu dienen. Er dient ihm, indem er sich bemüht, die sozialen Gegensätze im deutschen Volke zu mildern, seine seelischen und geistigen Güter zu schützen und sich in wehrhafter Gesinnung vor den deutschen Volksboden zu stellen. Professor Berger, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, sprach über F. L. Jahn als Wecker des deutschen Volkes zur Vollendung der Freiheit.

Aus anderen Ländern.

Flucht des letzten deutschen Bürgermeisters aus Südtirol.

Wien, 31. Mai. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist vor einigen Tagen der letzte deutsche Bürgermeister aus Südtirol, der Bergführer Josef Pisener aus St. Leonhard im Passeier, über das Gebirge nach Nordtirol auf österreichisches Gebiet geflüchtet, um der ihm drohenden Internierung und Verbannung zu entgehen. Pisener wurde beschuldigt, Propaganda für das Deutschtum gegen Italien betrieben zu haben.

Auch in Südtirol ein Flaggenzwischenfall.

Wien, 1. Juni. Wie die „Alpenzeitung“ berichtet, wurde in der Nacht zum 24. Mai in Schlanders im Vintschgau die italienische Flagge von dem faszistischen Gewerkschaftshaus entfernt. Die Fahne wurde später auf einem Baum gefunden. Die Nachforschungen nach dem Täter haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Ein eigenartiger Standpunkt.

Prag, 31. Mai. Die Prager Deutsche Gesellschaft veranstaltet alljährlich ein Frühlingsfest zugunsten des deutschen Kulturverbandes, dessen Protektoren hervorragende Persönlichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens Prags sind. Der diesjährige Festausschuß hatte sich an die deutschen Minister Spina und Maier-Harting wegen Uebernahme des Mitprotektorats gewandt. In einem gestern eingelaufenen Briefe teilt nun Minister Spina mit, daß er das Ansuchen dem Ministerrat vorgelegt habe, der es jedoch aus prinzipiellen Gründen abschlägig beschieden habe. In der sudetendeutschen Presse beginnt dieses Schreiben große Erbitterung hervorzurufen.

Am Biertisch niedergeschossen.

Kowno, 31. Mai. Der litauische Artilleriekapitän Okolitsch-Kasarinew schoß den Vorsitzenden des Zentralkomitees der Tautinikai Dr. Noreika nach einem heftigen Wortwechsel beim Kartenspielen in einem Restaurant in Kowno nieder. Noreika, der schwer verwundet ins Krankenhaus eingeliefert wurde, liegt hoffnungslos darnieder. Beide hatten am Bauernfeste in Mariampol teilgenommen, wo Noreika im Namen des Zentralkomitees der Tautininkai eine Begrüßungsansprache hielt. Nach Kowno zurückgekehrt, begaben sie sich in ein Lokal auf der Laisves Alleja und spielten Karten, wobei es zu schweren Meinungsverschiedenheiten kam, im Verlaufe derer Okolitsch-Kasarinew seinen Revolver zog und Noreika niederschoß. Okolitsch-Kasarinew stellte sich selbst der Kommandantur und behauptet, daß er durch Noreika schwer beleidigt worden sei. Dr. Noreika ist ein sehr bekannter und einer der einflußreichsten Politiker Litauens und Vorsitzender der Partei der Tautininkai. Sein Verlust bedeutet für die Partei einen schweren Schlag.

Woldemaras gibt Auskünfte.

Kowno, 31. Mai. Bei einem Empfang von Pressevertretern erklärte Woldemaras über seine Reise nach London, daß zwischen ihm und Chamberlain eine längere Unterredung über die polnisch-litauischen Verhandlungen stattgefunden habe. Chamberlain legte dabei das Interesse Englands an einer Verständigung zwischen Polen und Litauen an den Tag. Des weiteren erklärte Chamberlain, daß England keine Absicht habe, Litauen etwa in gefährliche Kombinationen hineinzuziehen. Woldemaras legte dagegen den litauischen Standpunkt dar und erklärte, daß das litauische Volk auf seine Hauptstadt Wilna nicht verzichten würde. Ohne Wilna könnten aber keine geordneten Beziehungen zwischen Polen und Litauen hergestellt werden. Litauen drohe jetzt Gefahr nicht von Rußland, sondern von Polen. Woldemaras erklärte weiter, daß er zur Junitagung des Völkerbundesrates nach Genf reisen werde. Hinsichtlich der polnisch-litauischen Verhandlungen erklärte Woldemaras, daß von allen drei Kommissionen nur die Berliner Kommission eine Einigung über den örtlichen Verkehr erzielen konnte. Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen könne jetzt nichts gesagt werden. Daß Wilna in der neuen Verfassung zur litauischen Hauptstadt proklamiert worden sei, werde kein Hindernis für die polnisch-litauischen Verhandlungen bedeuten. Bezüglich der deutsch-litauischen Verhandlungen erklärte Woldemaras, daß sie schon vor ihrem Abschluß ständen. Ueber die innerpolitischen Fragen erklärte Woldemaras, daß die Wahlen zum neuen litauischen Landtag nicht lange auf sich warten lassen würden.

Politik im Varieté.

Im Varieté-Theater „Folies Bergère“ in Paris wird eine Szene aufgeführt, in der ein Schauspieler als der deutsche Dichter Nicolaus Becker auftritt und im Kreise von Studenten das Lied singt: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“, worauf ein anderer Darsteller als Alfred de Musset erscheint und ihm mit dem Lied erwidert: „Nous l'avons eu, votre Rhin allemand“. (Wir haben ihn gehabt, euren deutschen Rhein.) Während er mit gehobener Stimme den Refrain singt, ziehen sich die Deutschen schüchtern und verängstigt zurück, und aus dem Rhein steigt eine Allegorie hervor, die französische Soldaten zum Angriff und Sturm bereit zeigt. Das Ganze wirkt nicht als Schilderung historischer Begebenheiten, sondern wie die Verherrlichung einer neuerdings erfolgten Eroberung des Rheins durch die Franzosen. Das Publikum spendet der Szene brausenden Beifall. Das Verhalten des Direktors der Folies Bergère ist um so unverständlicher, als im vorigen Jahre in Paris eine Art Verbrüderung zwischen den deutschen und französischen Theaterdirektoren stattgefunden hat, bei der die beiderseitigen Vertreter dahin übereingekommen sind, auch in ihrer Weise an der Herstellung guter Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu arbeiten und zu diesem Zwecke Darbietungen zu unterlassen, die das nationale Empfinden der beiderseitigen Staatsangehörigen zu verletzen geeignet sind.

Vom italienischen Reklameflug.

Madrid, 31. Mai. Der italienische Unterstaatssekretär für Luftfahrt Balbo wurde gestern hier empfangen von einem Adjutanten Primo de Riveras, dem italienischen Botschafter Medici del Vascello und Vertretern des italienischen Fascia in Madrid. Er erhielt ein Telegramm des Königs, in dem dieser ihm für seine von den Balearen aus gesandte Botschaft dankt, ihn zu seinem erfolgreichen Fluge beglückwünscht, die italienischen Flieger willkommen heißt und die glühendsten Wünsche für das Wohlergehen und Glück der Schwesternation, ihres Herrschers und ihrer ruhmreichen Luftfahrt ausspricht. Der König gab zu Ehren Balbos ein Frühstück, an dem auch Primo de Rivera teilnahm. Die „Agenzia Stefani“ meldet weiter aus Madrid: Den an dem Flug im westlichen Mittelmeerbecken teilnehmenden Fliegern werden in Spanien die lebhaftesten Sympathiekundgebungen bereitet. Der König entsandte den Prinzen Alfons von Bourbon nach dem Flugplatz Los Alcazares. Die italienischen Flugzeuggeschwader wurden dort vom italienischen Botschafter, von dem Befehlshaber der spanischen Luftstreitkräfte, General Soriano, und Vertretern der Zivil- und Militärbehörden empfangen. Die Menge jubelte den Fliegern begeistert zu, denen zu Ehren ein Triumphbogen errichtet worden war. Auf einem Bankett, an dem die Vertreter der Behörden teilnahmen, gab General Soriano der Bewunderung der Flieger und des ganzen Volkes Spaniens für den imposanten Flug der italienischen Flieger Ausdruck. General Balbo erwiderte, indem er die zwischen Spanien und Italien bestehende Freundschaft feierte. Gleichzeitig fand noch ein anderes Bankett statt, das die spanischen Flieger den italienischen Flugzeugbesatzungen gaben. — Herr Mussolini wird zufrieden sein.

Flucht aus der Fremdenlegion.

Singapore, 6. Juni. (R.) Bei dem Docks von Singapore kam es zu einer aufregenden Szene, als 4 deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion den Versuch machten, von dem französischen Dampfer „Athos II“ zu entkommen, indem sie bei der Abfahrt des Schiffes über Bord sprangen. Drei der Soldaten erreichten das Ufer, wo sie unverzüglich verhaftet wurden. Der vierte aber ging unter und ertrank, obwohl zwei Europäer heldenmütige Versuche unternahmen, ihn zu retten. Der genannte Dampfer führte eine Abteilung von mehreren hundert Fremdenlegionären an Bord, die von Saigon nach Marseilles unterwegs sind. Eine große Anzahl Legionäre hatte vormittags Landurlaub erhalten. Die Legionäre deutscher Staatsangehörigkeit, zu denen die 4 Flüchtlinge gehörten, waren an Bord behalten worden.

Neue Autonomistenprozesse in Kolmar und Straßburg.

Paris, 30. Mai. (R.) Wie aus Kolmar gemeldet wird, findet vor dem dortigen Schwurgericht am 4. Juni die Verhandlung gegen die flüchtigen Autonomisten Roos, Pinck und Genossen statt. Baumann und Köhler haben sich vor dem Strafgericht in Straßburg wegen der gegen sie geführten Anklage der Spionage zu verantworten.

Abkühlung zwischen Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 30. Mai. Das Wiederauftreten von Venizelos in der politischen Arena hat stark abkühlend auf die in wachsendem Maße freundlicher werdenden Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland gewirkt. Mit einem Male ist davon die Rede, daß das von Italien patronisierte Vertragswerk zur Stabilisierung der Verhältnisse im östlichen Mittelmeer doch nicht mehr in der gegenwärtigen Tagung der Großen Nationalversammlung ratifiziert werden könnte. Wenn man sich fragt, woher Venizelos plötzlich den Mut genommen hat, um aus seinem politischen Tuskulum zurückzukehren, so wird man bei weiterem Nachforschen vermutlich an den Quai d'Orsay gelangen, der verzweifelte Anstrengungen machen dürfte, um noch in allerletzter Minute eine sehr unbequeme Schlinge zu lockern, die im Begriffe war, sich um seinen Hals zu legen.

Serbisch-albanischer Grenzzwischenfall.

Budapest, 31. Mai. Wie aus Tirana gemeldet wird, überschritten die in der serbischen Stadt Ochrida wohnhaften serbischen Bandenführer Kojo Jonus Cesma und Demir Polosk heute früh mit ihrer Bande die albanisch-serbische Grenze und drangen in das an der Grenze liegende Dorf Tushamnist ein, wobei sie den Gemeindeältesten Dimitri Belkamenni töteten. Belkamenni war in ganz Albanien wegen seiner patriotischen Gesinnung bekannt.

Eine deutsche Kolonie in Chile.

Santiago de Chile, 31. Mai. In der Gegend von Aysen werden 5000 deutsche Kolonisten angesiedelt werden. Jeder Siedler erhält hundert Hektar unbebauten Landes mit der Verpflichtung, die Hälfte dieses Bodens innerhalb von zehn Jahren zu kultivieren. Die deutschen Familien werden im Dezember dieses und Januar nächsten Jahres in Chile eintreffen, da dies die günstigste Jahreszeit ist, um die Siedlungsarbeiten in Angriff zu nehmen.

Die letzten Telegramme.

Berlin—Paris mit der Droschke.

Paris, 1. Juni. (R.) Der Berliner Droschkenkutscher Gustav Hartmann, der sich mit seiner Droschke auf der Fahrt Berlin—Paris befindet, ist in Epernay angekommen.

3 tödliche Verkehrsunfälle in Berlin.

Berlin, 1. Juni. (R.) In Berlin ereigneten sich gestern im Laufe des Nachmittags drei schwere Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen ums Leben kamen.

Verbot einer kommunistischen Demonstration.

Altona, 1. Juni. (R.) Dem Vorgehen der Hamburger Polizeibehörde folgend, hat nun auch das Altonaer Polizeipräsidium eine für Freitag abend angesetzte, gegen den Stahlhelmtag gerichtete kommunistische Gegendemonstration auf dem Sportplatz an der Allee in Altona verboten.

Dampferzusammenstoß an der Küste von Massachusetts.

Neuyork, 1. Juni. (R.) Die Dampfer „Präsident Garfield“ und „Kershaw“ sind heute früh um 1,30 Uhr 8 Meilen östlich von der Insel Marthas Vineyard zusammengestoßen. Wie gemeldet wird, ist die „Kershaw“ gesunken, nachdem die Mannschaft gerettet worden war.

Schweres Vorortbahnunglück in Amerika.

Danville, 31. Mai. (R.) Ein schweres Vorortbahnunglück ereignete sich gestern abend in der Nähe von Fithian zwischen Danville und Champaign. 7 Personen wurden getötet.

Lebend verbrannt.

Kattowitz, 1. Juni. (R.) Einen tragischen Tod fand die Frau eines Arbeiters in Hohenlinde, die in einem Ohnmachtsanfall, den sie im Keller erlitt, bei lebendigem Leibe verbrannte. An dem brennenden Licht, das die Frau in der Hand hielt, entzündeten sich die Kleider, und ehe Hilfe kam, war der Tod bereits eingetreten.

Paul-Boncourt vertritt Briand in Genf.

Paris, 1. Juni. (R.) Wie die Morgenblätter berichten, wird an Stelle von Briand Paul-Boncourt Frankreich auf der Völkerbundratstagung vertreten.

Vom Schnellzug erfaßt.

Rom, 1. Juni. (R.) Aus Florenz wird gemeldet, daß bei einem Bahnübergang ein Wagen mit drei Landleuten vom Schnellzug erfaßt wurde, wobei sämtliche Insassen getötet wurden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra (beurlaubt).
Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: i. V. Guido Baehr. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. sämtliche in Posen, Zwierzyniecka 6.

Als Verlobte grüssen

Alwine Röthemeyer
Walter Zimmermann

Budziszewko *Drebkau*
3. Juni 1928.

Ihren Bekanntenkreis grüßen als Verlobte

Frieda Erfling
Fritz Ernstmeyer

Latalice Neu Plagow
Pfingsten 1928.

Donnerstag mittags verschied nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser braver, inniggeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Gerhard Allert

stud. ing.

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

August Allert,
Baumeister.

Poznań, Chełmońskiego 10.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. d. Mts., nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Diakonissenhauses, ul. Grunwaldzka, nach dem St. Pauli-Friedhofe, statt.

Gelegenheitskauf!

Zufolge vorgerückter Sommer-Saison verkaufen wir solange der Vorrat reicht unsere

Sommer-Stoffe

zu ermässigten Preisen bis zu 15%

Ueberzeugen Sie sich ohne Kaufzwang.

Gustav Molenda & Sohn

Tuchfabriken in **Bielsko** bestehen seit 1850.
Eigenes Fabriklager in POZNAŃ, Plac Ś-to Krzyski 1. Tel. 55-15

Kreditverein Spółdz. z ogr. odp. Poznań.

Bilanz am 31. Dezember 1927.

Aktiva.	zł	gr	Passiva.	zł	gr
Kasse	8 105	90	Spareinlagen	98 224	52
Guthaben bei Banken	7 220	92	Banken	220 680	19
Beteiligungen	1 925	10	Einlagen in laufender Rechnung	83 718	17
Postscheckamt	1 588	73	Durchlaufende Posten	12 656	44
Forderungen in laufender Rechnung	225 246	82	Geschäftsguthaben	39 912	—
Durchlaufende Posten	6 438	08	Dividende für das Jahr 1927	647	44
Langfristige Kredite	94 154	13	Reservefonds	4 126	64
Diskontierte Wechsel	116 776	65	Gewinn	3 699	42
Inventar	2 208	49			
	463 664	82		463 664	82
Schuldner für Inkasso	67 988	04	Gläubiger für Inkasso	67 988	4
	531 652	86		531 652	86

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1927 118
Zahl der im Geschäftsjahr neu hinzugekommenen Mitglieder 85
Zusammen . . . 203
Zahl der im Laufe bzw. am Schluß des Jahres 1927 ausgeschiedenen Mitglieder 6
Zahl der Mitglieder am Schlusse des Geschäftsjahres 1927 . . 197
Höhe des Geschäftsanteiles 100 zł
„ der satzungsmäßigen Haftpflicht 200 zł.

Der Vorstand.
Gg. Becker. Wagner. Otto Mix.

ORIGINAL DEERING
ORIGINAL ECKERT
Getreidemäher
Grasmäher
alle Mähmaschinen-Ersatzteile
Heuwender-Schwadenrechen
Pferderechen
liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen sofort ab Lager
WOLDEMAR GÜNTER
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25

Heute entschlief plötzlich mein lieber Mann, Bruder, Onkel und Schwager, der

Kaufmann
Luis Friedmann
im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Emma Friedmann
geb. **Schmoller.**

Obornik, den 31. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. Juni, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Conditorei Ziemiańska
Café
Pawie Pióro
— *(hintere Säle)* —
Ab 1. Juni vollständige Änderung d. Programms *unter Leitung des bekannten Artisten Herrn* ***S. Rassek.***
Mia Sulimińska, *Klassische Tänzerin*
Duett ***„Mascotte“*** *Moderne Tänze*
Pakulska, *Vaudevillistin*
Snietlanówna, *Orientalische Tänze*
Humorist, Komiker ***S. Raman***
Kapellmeister: Herr ***Ganzke***

Neues Orchester / ***Mäßige Preise*** / *Der Leiter S. Rassek*
Reichhaltiges Büfett / *Kapellmeister* / *Herr Ganzke.*

Intell. Dame, perf. in Handarb., möchte gern 4 W. Landaufenth. zw. Erh. geg. mäß. Entg. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. u. **907.**

Suche ab 1. od 15. 7. möbl. **Zimmer,** in der Nähe des Sejmbüros (Wały Leszczyńskiego.) Angeb. bitte zu richt. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Pozn., Zwierzyn. 6. u. 910.



Der reisenden Dame



empfehlen wir Dauerwellen, welche trotz Haarwaschen haltbar, auf d. Reise ein Wohlgefühl fern. Haarfärben mit **„Henne“** Massagen, Manikure, Haararbeit usw. in allerfeinster u. hygienischer Ausführung im

SALON DE COIFFURE
N. Muszyński
I. Geschäft ul. 3. Maja 3
II. Geschäft 27. Grudnia 4

Suche kleines Rotwildrevier
zu pachten bzw. Abschuß von 2 jagdbaren Hirschen. Brunstreviere bevorzugt. Einfache Unterkunft erwünscht. Werte Angebote mit näherer Beschreibung und Preis erbeten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **894.**

Kalksandsteine

kaufe größere Posten loco Waggon und bitte um Preisofferten. Gefl. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos“, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **896.**

Original Dehne's Parallelogramm-
Hackmaschine
„Siegerin“ in Leistung und Konstruktion
unübertroffen!
Hackmesser zu allen Systemen
offeriert
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Der neue Feldstecher-Katalog ist erschienen

Schon immer trugen Sie sich mit dem Gedanken, sich einmal ein Zeissglas anzuschaffen — da kommt der neue Katalog gerade recht!

Er weiß viel zu berichten, in Wort und Bild, über Prismengläser allgemein u. über die Wahl des für Sie bestgeeigneten Glases. Da marschieren über 30 Zeiss-Modelle auf, und jedes steht Rede und Antwort.

Also gewappnet treffen Sie Ihre endgültige Wahl im optischen Fachgeschäft Ihrer Nachbarschaft

ZEISS
Feldstecher

Ihr treuer Begleiter überallhin wo mehr Sehen mehr Genuß bedeutet.

Den neuen Katalog T. 45 und Bezugsquellen-Nachweis versenden kostenfrei Carl Zeiss, Jena.

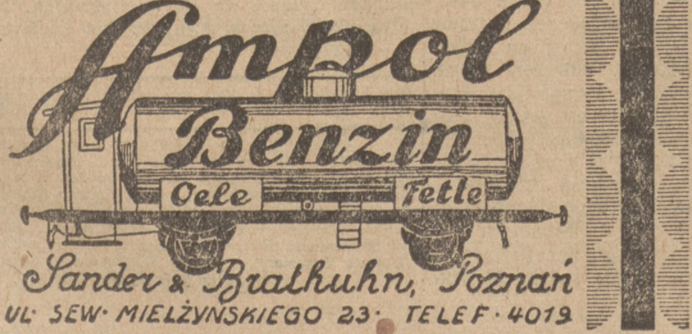
CARL ZEISS JENA

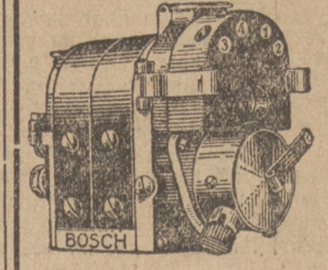
Selbständiger Kaufmann
30 Jahr alt, 1,75 m groß, evangl., angenehme Erscheinung, musik- u. sportliebend, 20000.— zł. Vermögen, wünscht auf diesem Wege Bekanntschaft einer netten wirtschaftlichen und soliden Dame mit entsprechendem Vermögen zw. Heirat. Einh. in and. Geschäft nicht ausgeschlossen. Angebote m. Bild, das sofort zurückgesandt wird, an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unt. **MC. 892.**

Für meinen Sohn, 29 J., stattliche Figur, demn. Inhaber des seit 30 Jahren best. väterl. Modewarengesch., Industriestadt (Polnisch-Oberschlesien) suche ich ein
hübsches gesundes Mädchen
aus bester jüdischer streng religiöser Familie, geschäftstüchtig und vermögend
zwecks späterer Heirat.
Zuschriften erbeten unt. WK **335** an Tow. Rekl. Międzyn., Jen. Repr. **Rudolf Mosse,** Katowice, Mickiewicza 4.



Chemisch-analytisches Laboratorium.
Untersuchungen
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17. Im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.





„Centrala Magnetów“
Ing. **P. Schendel**
Poznań, ul. Składowa 12
Tel. 1570 gegr. 1918
Magnete, Autolicht u. Starter
jeden Fabrikats!
Boschwerkstatt!



„Mathis“ Automobil

Torpedo, 4 Sitzer, 4 Zyl., fast neu,
billigst zu verkaufen.
Gefl. Anfragen an **„KOMNA“** Automobile, Poznań ul. Dąbrowskiego 83/85. Tel. 37-68 u. 54-78.